



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

136 (21.3.1934) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-261707](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-261707)

und morgen
VON
GY
LUDWIG
HHL

ie
ndin
nes
Ben
anes

itung:
egerer
her:
fte
m:
m Walde
doß das Publi-
kation Klotzsch.

die neueste
WOCHE
hat Zutritt

ERSUM
-Theater
hheim

21. März 1934
Nr. 348
Sonderheft M. Nr. 11
auf der Grenze
der Aktien (4 Bände)
Grenz-Landrecht
Carl Müller
Ende 27 Uo.

Karl Marx - Her-
vera Soohr - Jan
Offenbach - Klaus
arl Vogt - Willy
arie Schradick -
Hans Simonsner
ans Finohr - Hans
Karl Hartmann -
Walter.

zweite Aufl.: 19.30 Br
zbau
an a. Rh.

21. März 1934
Druckgruppe Mannheim
7, 136-138, 150-151,
181-188, 201-204 und
208, Mannheim.

Mädchen
denen Westen
auflegen (nach den
Zanzarini, Deutsch
egemann, - Huri
occini, - Manzi-
rust Cremer - R-
hard Hein.

rkende:
B - Wilhelm Tre-
hart - Albert von
Karl Manz - Karl
itz Hartling - Hans
Schäberger - Wal-
röblich - Karl Zil-
Hilzila - Hans
- Nora Landner
- Hugo Voina
Sortiker.

rtmantel
richtig!

arc Kunze
AUS DER PRÄS
wedeplatz

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15. Fernruf: 214 86, 314 71, 333 61 62. Das
Hakenkreuzbanner" erscheint 12mal wöchentlich und kostet monatlich 2,20 RM, bei Zahrauszahlung
insgesamt 0,50 RM, bei Goldrechnung zusätzlich 0,75 RM. Einzelpreis 10 Pf. Belegungen
nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinens (auch durch
mehrere Exemplare) verbindet, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende
Beilagen aus allen Wissenschaften. —
Für unbedingte Einigkeit der Abonnenten
sind keine Verantwortungen übernommen.

Maßstab: Die 12spaltige Mittelzeile 10 Pfa. Die 4spaltige Mittelzeile im Text-
teil 45 Pfa. Für kleine Anzeigen: Die 12spaltige Mittelzeile 7 Pfa. Bei Wiederholung
Rabatt nach auflegendem Tarif. — Schutz der Anzeigen-Kannaher: für Frühauflage 15 Uhr,
für Abendauflage 13 Uhr. Anzeigen-Kannaher: Mannheim, P. 3, 14/15 und P. 4, 12 am Stro-
markt. Fernruf 214 86, 314 71, 333 61 62. Jablunas- und Erschließungsort Mannheim. Ausfüh-
licher Geschäftsstand: Mannheim. Ver-
schickungs- und Postfachnummer: 4960. Verlagsort Mannheim

4. Jahrgang — Nr. 136

Abend-Ausgabe

Mittwoch, 21. März 1934

Die Schlacht der Arbeit hat begonnen!

Baubeginn für weitere 500 km Autobahnen / Fertigstellung der ersten Teilstrecke noch in diesem Jahre
Die Konsumkraft des Volkes soll um jährlich 5 Milliarden gehoben werden / Rücksichtsloser Kampf
gegen eigennützige und profitgütige Unternehmerkapitalisten

Der Zustrom nach Unterhaching

München, 21. März. (SB-Funk.) Auch dem heutigen bedeutungsvollen Tage des Beginns der neuen deutschen Arbeitsschlacht ist das schöne Vorfrühlingswetter treu geblieben. In den Straßen Münchens, die zahlreich mit Transparenten geschmückt sind, welche auf die Bedeutung der Arbeitsschlacht hinweisen und in denen die Fahnen des neuen Deutschland in der Frühlingssonne flattern, konnte man schon von der achten Morgenstunde an einen gesteigerten Verkehr wahrnehmen. Zahlreiche Omnibusse brachten ihre Anfahren zu der wenige Kilometer außerhalb des Stadtgebietes liegenden Baustelle der Reichsautobahn München — Landesgrenze bei Unterhaching, Indogelamt waren an dieser Baustelle, die mit Ausnahme von Hitlerfahnen absichtlich in werktätigen Arbeitsschritt belassen worden war, 2700 Mann Münchener Belegschaft der Reichsautobahn selbst angetreten. Ferner als Vertreter der übrigen zwölf Reichsautobahnen in Deutschland je ein Hilfsarbeiter, ein Maschinist und ein Facharbeiter an dem offiziellen Beginn der Arbeitsschlacht 1934. Weiter hat die Reichsbahn in sechs Sonderzügen 5000 Arbeiter der Deutschen Arbeitsfront an Ort und Stelle gebracht. Außerdem nahmen 2000 Mann des Arbeitsdienstes in Unterhaching an der Feier teil. Endlich waren Abordnungen sämtlicher Münchener Industriebetriebe an der Reichsautobahnstrecke zugegen. Besonders erfreulich ist, daß durch die Bemühungen des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps auch zahlreiche Arbeitslose aus München an die Baustelle gebracht werden konnten, um so in erhebender Stunde Zeuge zu sein von dem überwältigenden Willen des Führers, den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit mit unermüdlicher Energie fortzusetzen. Auch aus der Münchener Bevölkerung machte sich schon am Vormittag ein starker Zustrom nach dem Osten geltend, der ebenfalls dem Besuch der Baustelle bei Unterhaching galt.

fachen Sieg-Heil. Der Ruf wurde jubelnd aufgenommen.

Generallinspektor Todt richtete folgende Worte an den Führer:

Die Straßen Adolf Hitlers

„Mein Führer! Am 23. September 1933, vor einem halben Jahre, haben Sie, mein Führer, in Frankfurt a. M. Befehl gegeben, dieses gigantische Werk der Reichsautobahn in Angriff zu nehmen. Das vergangene Winterhalbjahr wurde benutzt zur Vorbereitung der Arbeiten.

Am heutigen Tage, zu Beginn des Arbeitsjahres 1934, sind in Deutschland 12 große Bauabteilungen eingerichtet, in denen insgesamt 1000 Kilometer dieser Bahn in Angriff genommen worden sind. Weitere 500 Kilometer werden am heutigen Tage für die Bauinangriffnahme freigegeben.

15000 Arbeiter stehen heute, wo das Arbeitsjahr erst anläuft, auf den Baustellen der Reichsautobahn. Sie haben ihre Arbeitskameraden hierher geschickt, um an dieser Feier teilzunehmen. Die Baustellen sind sämtlich in Betrieb: Hamburg-Altona, Hannover-Magdeburg, Essen-Dortmund, Köln-Düsseldorf, Stuttgart-Frankfurt, Halle-Leipzig, Dresden-Chemnitz, Breslau-Liegnitz, Ostpreußen, Berlin-Stettin und in der Nähe Rosenheim. (Bei der Ausführung der einzelnen

Städtenamen melden sich die Abordnungen der dortigen Arbeiterschaft mit einem lauten „Heil!“) Das große Werk ist in Angriff genommen, und ich melde, daß noch in diesem Jahre die Fertigstellung der ersten Teilstrecke vollendet sein wird. Die Reichsautobahnen sind das erste große Werk, das in dem nationalsozialistischen Deutschland übernommen wurde, sie müssen das erste Werk nicht nur in der Zeit bleiben, sondern sie müssen das erste Werk auch in der Leistung werden. Diese Straßen, die wir die Straßen unseres Führers Adolf Hitler nennen, müssen im nationalsozialistischen Reich nicht nur für die Jetztzeit, sondern für alle Zukunft durch ihren Bestand und ihre Bewahrung Ehre machen. Dafür zu sorgen, dafür sich reiflos einzusetzen, gelobe ich mit all denen, die mit mir an diesem Werke, ihrem Werke, arbeiten!“

Anschließend sprach der Vertreter der Deutschen Arbeitsdienstlager: „Mein Führer! Ich melde, daß am heutigen Tage im Reich 130 Arbeitsdienstlager neu in Dienst gesetzt werden. Von den Arbeitsdienstlagern wird die Durchführung der Kultivierung von 200 000 Hektar Moor und Oedland in Angriff genommen werden. Außerdem werden 180 Kilometer Wasserlauf korrigiert.“

Rum schritt der Führer die Baustrecke ab, während Reichsminister Dr. Goebbels zu der angekündigten Rundfunkansprache das Wort nahm.

das Ergebnis seiner Treue und Verbundenheit zur Regierung der nationalsozialistischen Revolution.

Zwölf Monate sind seitdem vergangen, und was läge nun eigentlich näher, als daß die deutsche Nation heute in einem Rausch von Freude und Begeisterung die Wiederkehr dieses hohen Tages festlich beginge! Aber gleich wie wir uns am 30. Januar dieses Jahres nicht dazu entschließen konnten, das einjährige Bestehen des nationalsozialistischen Regimes mit pompösen Festszügen zu feiern, wir vielmehr im Gegenteil durch eine großzügige soziale Hilfsaktion unsere Bereitschaft zur Volksgemeinschaft und zur inneren Verbundenheit gerade mit dem ärmsten Teile des deutschen Volkes bezeugten, so wollen wir am heutigen Tage weniger ein Fest feiern, als eine Schlacht auf neue aufnehmen, die wir im verfluchten Jahre teils in offensiven, teils in besonnenen Kämpfen tapfer und unbeirrt durchgeföhrt haben, und die in dreifacher Angriffslinie heute wiederum zu eröffnen der Sinn dieses Tages ist. Denn wir sind der Ueberzeugung, daß es vordringlichste Pflicht einer völkerverbundenen Regierung ist, den Massen Arbeit und Brot zu geben und ihnen einen sozialen Lebensstandard zu garantieren, der der Kulturhöhe der deutschen Nation entspricht. Denn jene Millionen Menschen, die heute noch außerhalb des Produktionsprozesses stehen, durch eine unsinnige und widernatürliche Weltkrise aller Hoffnungen beraubt, haben gerade dadurch einen vermehrten Anspruch auf die Fürsorge und Hilfe der Regierung, der sie trotz aller Not und trotz allen Elends treue Gefolgschaft geleistet haben.

Der neue Krieg gegen Not und Krise beginnt

Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen!
Heute vor einem Jahr, am 21. März 1933, feierten wir in Potsdam den „Tag der nationalen Ehre“. Unter dem Donner der Ka-

nonen legte der ehrwürdige Herr Reichspräsident an den Särgen der großen preussischen Könige Lorbeerkränze nieder. In einer bis dahin in Deutschland noch nicht gekannten Einmütigkeit bekundete das ganze deutsche Volk

Der Revolutionsappell in München



Die Revolutionsfeier in der großen Halle des Ausstellungsparkes, bei der der Führer seinen alten treuen Mitkämpfern den Dank absprach, endete mit einem machtvollen Treuebekenntnis. Unser Bild zeigt von links nach rechts: Reichsminister Höp, den Führer, Reichsminister Rohm, den Führer der SS, Himmler, während der Ansprache des Innenministers Wagner.

Darum haben die Männer der nationalsozialistischen Revolution auch im abgelaufenen Jahre keine Stunde geruht und alle Kräfte eingesetzt, um das drängendste Problem unserer Zeit, die Frage der Arbeitslosigkeit, einer erträglichen Lösung zuzuföhren. Mit Stolz und Begeisterung können wir auf die nunmehr hinter uns liegenden zwölf Monate unserer gemeinsamen Aufbauarbeit zurückschauen. Es ist uns in ihrem Verlauf gelungen, durch großzügige, anregende und die private Initiative fördernde Maßnahmen den Leerlauf der Produktion zu überwinden, ihren fast stillstehenden Arbeitsprozeß wieder in Gang zu setzen und damit über 2,7 Millionen Erwerbslose wieder zu Beruf und Brot zurückzuführen. In der Tat ein Erfolg, wie er selbst von den Optimisten nicht erwartet worden war!

Bier Jahre hatte der Führer sich bei der Uebernahme der Macht ausbedungen, um das Chaos zu überwinden und die ersten, sichtbaren Erfolge auf Dauer zu erzielen. Ein Jahr davon ist vergangen, und schon können wir auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens eine merkbare Besserung verspüren. Wir haben die große Not mit verbissener Zähigkeit angegriffen und uns durch keine Schwierigkeiten irgendwie abschrecken lassen. Wir haben dem Volke Mut und Selbstvertrauen zurückgegeben und es wieder gelehrt, nicht mehr auf fremde Hilfe, sondern nur noch auf die eigene Kraft zu bauen. Wir haben während des ganzen Winters durch die großzügige, soziale Aktion des Winterhilfswerkes, an der sich das ganze deutsche Volk beteiligte, die Ärmsten der Ar-

Im Innern des Blattes Bericht über die Feier im Bauabschnitt Mannheim der Reichsautobahn.

er Ihnen die
men die ganze
e brüderlichen
Volk legt dem
n niemals zu
en. Und wie
rührt der Füh-
geworden im
eräufelung
leben. Seine
Brot“ beginnt
wie die deut-
am Tage von
ete, so besinnt
schen Brot, zu
nicht verwei-
verdient.

her Kamerad-
schmen gegen
und vor der
rke und Kraft
nd nur, wenn

hnen keine
zu schwächen.
un, denn das
n, wenn alle
meinen, daß
der einer Ge-
müß ihr ge-
führer Mission

rundfählichen
tet, wohl aber
leiche zerfällt.
nicht um sie
zu rechnen, die
n Kampf für
aufzunehmen

werden; denn
Menschen von
etwas schenkt,
ent.
en Zeiten
selbst redere
ere baute,
setzte auf
aber ersor-
rechnen, die

gerkört, kann
n in wenigen
n all der zu-
künfte!
die Rettung
Ausgang neh-
Des Bauern-

Mensch seine
ist sein Ge-
Tages einen
eich und Tüch-
runden. Der
Hof verloren
Wehe aber,
und vernichtet
teistern, eines
richten: sowie
Experimente
das tägliche
n in das Ge-

pf gegen die
als Niesenpro-
in Brüssel

dem, das uns zur Lösung gestellt ist und dem- gegenüber alles andere zurücktritt. Wir waren vom ersten Tage der Machtübernahme an überzeugt, daß wir dieser Not Herr werden müssen, und wir waren entschlossen, dem Kampf gegen diese Not alles andere rückwärts unterzuordnen. An sich ist schon der Gedanke entsehrlich,

Der deutsche Arbeiter wird von keinem anderen übertroffen,

und und soll es nicht möglich sein, den einen Arbeit zu beschaffen, um die Not der anderen zu beheben? Wir sollen dazu verdammt sein, daß Millionen Menschen keine Gebrauchsgegenstände und Lebensgüter schaffen können, die Millionen andere benötigen?

Wir werden dieses Problem lösen, weil wir es lösen müssen!

Das deutsche Volk der Zukunft soll keinem seiner Bürger Reizen für das Nichtstun geben, aber jedem die Möglichkeit, durch redliche Arbeit sein eigenes Brot zu verdienen und so mitzuhelfen und beizutragen zur Erhöhung des Lebensstandards aller. Denn keiner kann etwas verbrauchen, was nicht andere mit ihm geschaffen haben. Wir aber wollen, daß unser Volk in allen seinen Schichten in seinem Lebensstandard emporsteigt, und wir werden daher dafür sorgen müssen, daß die Voraussetzungen hierzu sich in unserer Produktion verwirklichen!

Wenn es gelingt, fünf Millionen unserer Erwerbslosen einer praktischen Produktion zuzuführen, dann heißt dies, daß wir die gesamte Konsumkraft des deutschen Volkes zunächst wenigstens um mindestens 400 Millionen, das sind im Jahre über 5 Milliarden, härten. In Wirklichkeit wird das Ergebnis aber noch höher sein. Eine ungeheure Aufgabe, deren Lösung gegenüber alles andere zurückzutreten heißt.

Wir waren uns klar, daß die Einkommensverhältnisse im Einzelnen traurige sind. Allein das Einkommen ist letzten Endes das Auskommen, und das Auskommen eines Volkes wird bestimmt durch die Gesamtsumme der von ihm produzierten und ihm daher zur Verfügung stehenden Lebensgüter.

So sehr wir daher den festen Entschluß haben, die Konsumkraft der Masse im Rahmen der Erzeugung unserer Gesamtproduktion zu heben, so sehr ist unsere heutige Aufgabe nur darauf gerichtet, auch den letzten Mann in diese Produktion zu bringen. Ich bin glücklich, daß der deutsche Arbeiter trotz der zum Teil unzumutbaren Lohnsätze dies begriffen hat. Es ist aber traurig, daß manche Unternehmer dergleichen Fragen verständnislos gegenübersehen, anscheinend in dem Glauben, der heutigen Epoche der Wiederankurbelung der deutschen Wirtschaft in einer besonderen Dividendenhöhe Ausdruck verleihen zu müssen.

Wir werden von jetzt ab jeden Versuch, diese Erzeugung herbeizuführen zu wachen, mit allen und den entschlossensten Mitteln gegenüberstellen.

Wie waren aber die Erkenntnisse, die uns im vergangenen Jahre als Leitgedanken für unser Handeln dienten. Sie zeichneten den Weg vor, den wir nun auch tatsächlich gingen. Zunächst machten wir Schluß mit allen Theorien. Es ist sehr interessant, wenn sich Ärzte über die möglichen Wege zur Heilung einer Krankheit unterhalten. Allein es ist für den Kranken zunächst das Wichtigste, daß er wieder gesund wird. Die Theorie, die das fertig bringt, ist für ihn nicht nur die wichtigste, sondern damit auch die richtige.

Wir haben daher begonnen, die Wirtschaft auf der einen Seite von den Theorien freizumachen und auf der andern Seite aber auch von dem Wust brüderlicher Verordnungen, einengender Bestimmungen, über deren Nichtigkeit oder Unrichtigkeit man sich gar nicht streiten kann, weil zunächst auf alle Fälle die Wirtschaft darunter erstickt wird. Wir haben weiter die Produktion Schritt für Schritt von jenen Belastungen zu befreien versucht, die als unvernünftige Steuer- verordnungen das wirtschaftliche Leben abwürgen.

Wir haben hier auf einem Gebiete, dem der Motorisierung, vielleicht den größten und durchschlagendsten Erfolg erzielt, auf zahlreichen anderen kaum weniger Bedeutungsvollere. Wir waren weiter entschlossen, grundsätzlich an die Wirtschaft keine Befehle mehr auszusprechen, sondern alle verfügbaren Mittel nur für die praktische und produktive Arbeitsbeschaffung zu verwenden. Der intelligente, tüchtige und ordentliche Wirtschaftler wird sich dabei betätigen können; der faule, unintelligente oder gar unordentliche und unehrenhafte soll zugrunde gehen.

Entscheidend ist, daß man die Mittel, die der Staat mobil zu machen vermag, nicht weglagt, sondern als praktische Betrachtung für die Produktion einsetzt, und damit nützlich ansetzt.

daß in einem Volk Milliarden an Arbeitsstunden nutzlos vergeudet und vertan werden! Millionen Menschen haben Bedarf an Kleidung, an Schuhen, an Wohnung, an Einrichtung und an Nahrung, und Millionen andere mühten arbeiten und mühten schaffen. Die einen können ihren Bedarf nicht befriedigen, und die anderen finden keine Möglichkeit zur Herstellung dieses

Bildung neuer Ehen in gewaltigem Ausmaße

Dies haben wir in einem großen Umfang mit durchschlagendem Erfolge getan. Die Initiative, die dabei der Staat ergriff, hatte immer nur den Zweck und die Absicht, die private Initiative zu erwecken und damit das wirtschaftliche Leben langsam wieder auf eigene Füße zu stellen. Um der künftigen Ver-

ermöglichten und damit unzählige Mädchen aus der Produktion nahmen, in die Familie und in das Heim zurückzuführen.

Alles das war aber nur möglich durch die Sicherung unserer Währung, denn nicht durch leichfertige Experimente haben wir diese Maßnahmen ermöglicht, im Gegen-

Über 2,7 Millionen Erwerbslose sind im ersten Arbeitsjahr der nationalsozialistischen Volks- und Staatsführung wieder in die Arbeit und damit in die Produktion gebracht worden.

Für den deutschen Arbeiter der Stürze und der Faust beginnt nun heute am 21. März der neue Kampf. An die Spitze möchte ich wieder stellen die Forderung des vergangenen Jahres:

Kampf gegen die Arbeitslosigkeit!
Schafft Arbeit und damit Brot und Leben! Wir müssen in diesem vor uns liegenden Jahr den Feldzug gegen die Arbeitslosigkeit mit noch größerem Fanatismus und mit noch größerer Entschlossenheit führen als im vergangenen. Wir rückwärtsloser Schärfe müssen wir jeden zurückweisen, der sich an diesem Gedanken und seiner Erfüllung versündigt. Möge jeder in Deutschland begreifen, daß nur eine wahrhaft sozialistische Auffassung dieser Gemeinschaftsaufgabe ihre Lösung ermöglicht. Möge sich jeder über seinen Egois-

Das im einzelnen bereits festliegende Programm der Reichsregierung wird das größte Arbeitsbeschaffungsprogramm sein, das Deutschland bisher kannte

Es wird weiter sein das Programm einer gewaltigen Entlastung unserer Wirtschaft. Es wird aber dabei zugleich sein ein Programm der Ordnung unseres gesamten finanziellen Lebens. Denn so gewaltig die nötigen Mittel sind, so können und werden sie nicht aus der Ratenpresse kommen.

Eine Inflation nach Art der November- regierung ist für uns undenkbar

Alle tausenden Ausgaben werden aus dem ordentlichen Etat bestritten. Dauernde Anlagen werden zu gegebener

Senkung des Zinsniveaus

praktisch eintrat. Wir werden auch in der Zukunft fortfahren, die Schuldenlasten zu erleichtern, die Kapitalbildung zu fördern, und wir werden uns dabei keiner Mittel bedienen, die irgendwie die Achtung vor Eigentum oder Vertragsrechten hintansetzen. Das Vertrauen der deutschen Sparrer wird auch in Zukunft von der Regierung durch keinerlei willkürliche Eingriffe und durch keinerlei leichtfertige Finanzgedarung enttäuscht werden. Wir schützen den Ertrag jeder ehrlichen Arbeit, redliche Ersparnisse und redliches Eigentum. Allein, etwas ist nötig zum Gelingen dieses großen Wertes, nämlich die gemeinsame Zusammenarbeit aller und die Hilfe eines jeden einzelnen. Wenn sich aber 10 Millionen erwachsene Menschen einem einzigen Willen verschreiben und einen Entschluß zur Tat werden lassen, dann kann aus dieser unermesslichen Kraft nichts anderes als der Erfolg kommen. Wir stehen heute wieder vor einem symbolischen Akt, meine deutschen Arbeiter. Die Frühjahrsschlacht gegen die Not unserer Arbeitslosigkeit hat begonnen. „In der Stunde, in der wir hier vereint sind, wird im Norden des Reiches, in Niedersinnov,

ein Riesenwerk deutscher Ingenieurskunst und deutscher Arbeit und Schaffenskraft der Benützung übergeben, das größte Schiffhebewerk der Welt. Wir sind hier angetreten an der Bauhalle eines der gewaltigen neuen Straßenzüge, die bestimmt

Bedarfs. Die Vorsehung hat uns als intelligentes Volk geschaffen.

Wir sind fähig, die größten Probleme zu lösen.

Unser Volk ist fleißig und befeht zu jeder Arbeit. Der deutsche Ingenieur und Techniker, unsere Pädagogen und Chemiker gehören zu den Bahnbrechern auf dieser Welt.

Lehrerentwicklung großzügig die Voraussetzungen zu sichern, wurde das Riesenwerk der neuen deutschen Reichsautostraßen projektiert und begonnen. Wir haben darüber hinaus aber versucht, eine bessere soziale Ordnung herbeizuführen, indem wir unter anderem auch durch staatliche Maßnahmen die

teil: in derselben Zeit ist es uns gelungen, die finanzielle Lage des Reiches, der Länder und der Kommunen entscheidend zu bessern und in Ordnung zu bringen. Das Ergebnis dieser Tätigkeit kann in einem Satz zusammengefaßt werden und in ihm die Rechtfertigung erfahren:

mus erheben und seine Furcht überwinden.

Lohn und Dividende, die müssen, so schmerz- lich es in diesem ersten Falle auch sein mag, zurücktreten gegenüber der überlegenen Erkenntnis, daß wir erst die Werte schaffen müssen, die wir dann zu verzehren gedanken. Möge besonders jeder Unternehmer begreifen, daß die Erfüllung der uns wirtschaftlich gestellten Aufgaben nur möglich ist, wenn sich alle in den Dienst dieser Aufgabe stellen, unter Hintansetzung ihrer egoistischen Eignung; mögen sie aber weiter einsehen, daß ein Scheitern an dieser

Aufgabe nicht etwa einige Millionen neue Arbeitslose bringen würde, sondern das Ende und den Zusammenbruch unserer Wirtschaft und damit vielleicht des deutschen Volkes.

Nur ein Wahnsinniger kann sich daher an dieser gemeinsamen Not und ihrer Behebung unanständig zum eigenen Vorteil verjündigen.

Wenn dies unterbleibt, dürfen wir mit unbedingter Zuversicht in die Zukunft blicken; denn das Riesenprogramm der nationalen Arbeitsbeschaffung, das wir im vergangenen Jahre projektierten und niederlegten, benötigt zum Teil viele Monate, um vom Projekt zur Verwirklichung zu gelangen.

Ungeheure Voraussetzungen mußten erst geschaffen werden, um endlich an die Arbeit selbst gehen zu können. Wir haben ein Beispiel in den Reichsautostraßen: eine Armee von Vermessungsbeamten und Ingenieuren, von Zeichnern und Arbeitern ist ja nötig, um allein die Planung vorzunehmen. In immer schnellerer Folge aber wird nun eine Streife nach der anderen in Bau genommen werden. Schon in diesem Jahre werden rund zwei Drittel Milliarden Reichsmark der Verwirklichung dieses Wertes dienen, das von kommenden Generationen der- eintritt als

ein Standardwerk der menschlichen Verkehrsentwicklung

angesehen werden wird. So aber sind allein im vergangenen Jahr für das Jahr 1934 Arbeitspläne vorbereitet worden, für deren Durchführung weit über eine Milliarde Reichsmark veranschlagt und sichergestellt ist.

Parallel damit werden gewaltige Summen angewendet für die Ermäßigung produktionsfördernder Steuern. Rund 300 Millionen Steuergutscheine kommen der nationalen Wirtschaft in diesem Jahre zugute.

Um weiteren 200 000 Mädchen den Eintritt in die Ehe zu ermöglichen, werden rund 150 Millionen Mark für Ehestandsdarlehen bereitgestellt.

Umgekehrt soll die Zahl der Hausgehilfinnen eine Steigerung erfahren durch nicht minder große staatliche Maßnahmen.

Gewaltige Millionenbeträge werden zu Abgabensenkungen dienen, sowie zur Senkung der landwirtschaftlichen Grundsteuer.

zudehen. Möge endlich die Einsicht der anderen Völker und ihrer Staatsmänner begreifen, daß der Wunsch des deutschen Volkes und seiner Regierung

kein anderer ist, als in Freiheit und Frieden mitzuhelfen am Aufbau einer besseren Welt. So wollen wir denn mit dieser großen Gemeinschaftsleistung die neue Arbeitschlacht des Jahres 1934 beginnen. Das Ziel ist uns gesetzt.

Deutsche Arbeiter, fangt an!

Parlamentliche Bekanntmachungen

(Nachstehende Meldungen werden auf Anordnung der Reichspressestelle dreimal zum Abdruck gebracht.)

Die Diensträume der Obersten SA-Führung vom 28. März bis 3. April 1934 geschlossen.

Die Oberste SA-Führung teilt mit:

Die Geschäftsräume der Obersten SA-Führung bleiben anlässlich der Osterfeiertage von Mittwoch, dem 28. März an, bis einschließlich Dienstag, dem 3. April 1934, geschlossen.

Es werden daher alle in Frage kommenden Stellen gebeten, sich während dieser Zeit nur in den dringenden Fällen mit schriftlichen Anfragen an die Oberste SA-Führung zu wenden.

Der Chef des Zentralamts i. S. des Rudolf Wach, Brigadeführer und Abteilungschef.

Da wir unseren Lesern noch in der Abendausgabe den gesamten Wortlaut der Führerrede bringen wollten, hat sich die Zustellung etwas verspätet.

Der Reichsstatthalter eröffnet bei Mannheim die zweite Arbeitsschlacht

Auch in diesem Jahre müssen wieder Millionen unseres Volkes zu neuem Lebenssinn, zur Arbeit zurückgeführt werden

Ein Leuchten in den Augen aller — Stolz in der kampfesfreudigen Brust, wir sehen an zur zweiten Arbeitsschlacht. Bis in den letzten Winkel ist der Ruf gedrungen, jeder sei ein Krieger, der gegen den Moloch Arbeitslosigkeit seine ganze Kraft einzusetzen hat.

Gerade die Mannheimer haben das Furchtbare der Erwerbslosigkeit besonders deutlich fühlen müssen, denn die Mannheimer Arbeitslosenziffer lag und liegt heute noch weit über dem Reichsdurchschnitt und der Durchschnittsziffer von Baden. Es ist deshalb kein Zufall, daß unser Reichsstatthalter gerade hier in der Stadt der größten Not in Baden die zweite Arbeitsschlacht eröffnet.

Und Mannheim ist umgeben von einer Reize von Schlachtfeldern der Arbeit, denn jede Möglichkeit wurde mit Erfolg in Angriff genommen. Das größte Arbeitsfeld ist draußen bei Friedrichsfeld, wo sich die Reichsautobahn mit der Zufahrtsstraße Mannheim — Heidelberg schneiden wird. Dort müssen Sandbänke abgetragen und ein Bahnübergang geschaffen werden. Ein Wald wurde abgeholzt und unweit von dieser Stelle wird demnächst mit dem Bau einer Brücke über den Neckar begonnen.

Dieses Feld ist den Mannheimern das Symbol eines unbedingten Willens, der den Weg zum Aufstieg zeigt, diese Stätte ist ihnen das Denkmal des unerschütterlichen Glaubens, der durch den Führer immer mehr gefestigt wird, sie ist einer der vielen stummen Zeugen der Tat, die sich auf die nationalsozialistische Weltanschauung wie auf einen Felsen gründet.

Hier stehen wir und fühlen die Kraft, die uns befeuert und gedenken des Führers, der uns sicher lenkt.

Kopf an Kopf gedrängt standen die Männer der Faust in der Sucht, die die unermüdbare Kraft in harter Arbeit in den Sandbänken gefestigt hatte. Rauchende Lokomotiven vor bereitstehenden Feldbahnen begrenzten den ausgedehnten Platz, an dem der Reichsstatthalter sprechen sollte. Und oben auf der Sanddüne, die der Reichsautobahn weichen muß, standen sie, eine Mauer deutscher Arbeiter. So weit man sich umfah, das ganze Gelände ist durchfurcht von Gräben, die durch die notwendige Erdbewegung entstanden sind. Der Wald, der einst hier stand, ist bereits gefallen, aber immer noch fallen Bäume und schaffen Platz.

Hier standen die dichten Reihen des Arbeitsdienstes, dort die Kolonnen des Mannheimer Volksdienstes, auf den Wagen der Feldbahnen, auf den Lokomotiven und den Bauhütten, überall Soldaten der Arbeit.

Kommandos durchschneiden die Luft, die Reihen ordnen sich, aber immer noch marschieren unaufhaltsam die Kolonnen in die Sucht ein. Um das Mikrophon, das auf einem kleinen Sandbänke gestellt ist, bildet sich ein freies Viereck, das durch die immer größer werdende Masse sich stetig verkleinert:

Der Reichsstatthalter kommt, alles grüßt begeistert. Kreisleiter Dr. Roth begrüßt die Arbeiter und gibt dem

Reichsstatthalter Robert Wagner das Wort:

Meine lieben deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen! Arbeiter der Sucht und der Faust!

Die Zeit, die hinter uns liegt, ist trotz der Kluftzeiten von Staat und Wirtschaft, die Zeit eines sozialen und nationalen Verfalls. Sie ist uns ein untrüglicher Beweis dafür, daß die nationale Idee nicht im Gegensatz zur sozialen und die soziale nicht im Gegensatz zur nationalen Idee stehen darf. Aber auch dafür, daß der Nationalsozialist zugleich der beste Sozialist und der beste Sozialist zugleich der beste Nationalist ist und sein muß. Ich glaube, daß insbesondere die letzten fünfzehn Jahre den besten Beweis dafür erbracht haben, daß jedes soziale Gebiet im Volk verbunden ist mit dem nationalen Gedulde unseres ganzen deutschen Volkes. Wenn das Ganze verfaßt, muß auch der Einzelne zu Grunde gehen und wenn der Einzelne dank seines gewaltigen Glaubens und Willens

zum Einsatz für die Nation bereit ist, wird sich auch das Ganze heben können.

Der Aufbau, so wie er im letzten Jahre seit der nationalsozialistischen Führung nach außen durch die Vertretung der Lebensinteressen unseres Volkes, der Verteidigung der nationalen Ehre und durch den sozialen Aufbau im Innern begonnen wurde, ist ein Ganzes. Der Aufbau nach außen hin muß sich auf den Aufbau im Innern.

Die nationale Ehre und der soziale Wiederaufbau unseres Volkes nach innen sind untrennbar und werden untrennbar bleiben.

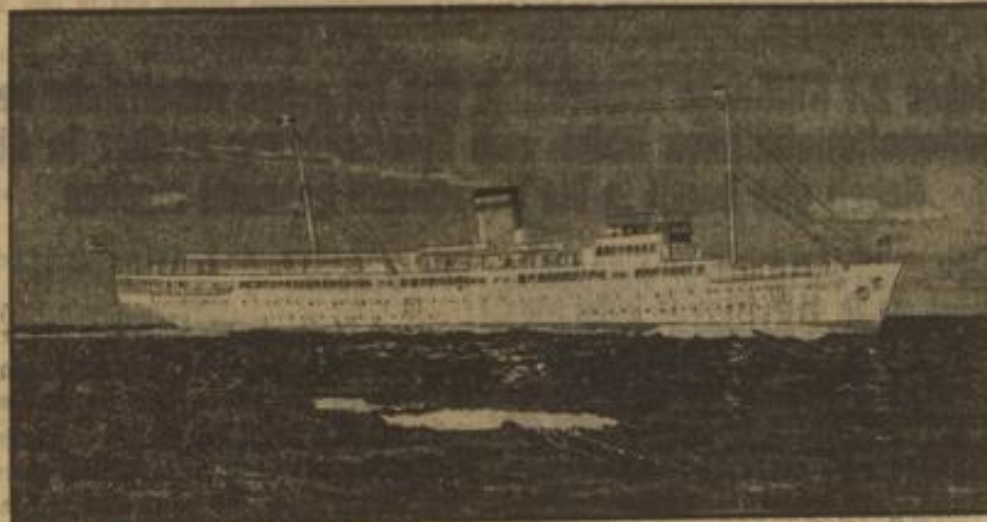
Es war nur dadurch möglich, den Wiederaufbau zu beginnen, daß dem Begriff Arbeit wieder ein neuer Sinn und eine neue Bedeutung

beizugeben, so dürfen wir gläubigen Herzen in die Zukunft blicken und vertrauen, daß es dem Genie eines Führers und aber auch des ganzen deutschen Volkes gelingen wird, in diesem Jahr wieder Millionen unseres Volkes zu neuem Lebenssinn, zur Arbeit zurückzuführen, daß sie die Räte der Zeit überwinden werden. Meine Freunde, was wären wir Deutsche ohne Arbeit! Wir scheinen zu etwas höherem Beruf: die Baumeister dieser Welt zu sein.

Wenn uns die Arbeit genommen wird, wird uns der Sinn des Lebens geraubt.

Sie, meine Freunde, haben die schweren Zeiten unseres Volkes mitgemacht, Sie haben ein Leben lang gearbeitet, daß Sie im Alter den Erfolg Ihrer Arbeit für sich in Anspruch nehmen

Deutschlands jüngstes Schiff



ist das Motorschiff „Königin Luise“ des Hapag-Seebäderdienstes. Es wird am 10. April auf der Werft der Howaldtswerke in Hamburg vom Stapel gelassen und führt seinen Namen zum Andenken an den am 5. August 1914 durch das Feuer feindlicher Kreuzer in der Themsemündung gesunkenen Seebärdampfer „Königin Luise“. Das neue Schiff soll den Seebärdienst nach Helgoland und Skt aufnehmen.

gegeben wurde. Das, was man unter Arbeit versteht, ist in den letzten Jahrzehnten der deutschen Geschichte geschändet worden. Der Bürger war sich zehnwelse zu vornehm, um als Arbeiter zu gelten. Er blinnte sich zu vornehm, um zu arbeiten. Er hatte sich allzu sehr an eine Lebensweise gewöhnt, die mit ehrlicher und ernsthafter Arbeit nichts mehr zu tun hatte. Man bezeichnete die Arbeit als überflüssig und die Menschen als dumm, wenn sie ihrem Drang nach Arbeit nachgaben.

Der nationalsozialistische Staat hat dem Begriff Arbeit erst wieder einen neuen Sinn gegeben. Wer im neuen Deutschland nicht arbeiten will, hat auch keine Todsündenberechtigung

und keine Ansprüche an diesen Staat zu erheben.

Jeder ist Arbeiter. Glauben Sie mir, meine lieben Freunde, nie wäre es in nur einem Jahre gelungen, Millionen und Abermillionen unseres Volkes für diesen neuen Sinn der Arbeit zu gewinnen und sie in die Dienste dieser Arbeit zu stellen, wenn nicht Glaube an unseren genialen Führer vorhanden gewesen wäre. Wenn in den letzten 15 Jahren die Marxisten Werte verschleuderten und diese doch nicht zu Erfolgen für die Gesamtheit werden konnten, so liegt das darin, daß der Begriff Arbeit einer Fälschung verfallen war und der Einzelne unter uns nicht mehr die innere Kraft aufgebracht hat, sich in den Dienst einer höheren Arbeit zu stellen. Das Geheimnis des Erfolges auf dem großen Gebiete der Arbeitsbeschaffung sei letzten Endes darauf zurückzuführen, daß wir uns auf der Grundlage des nationalsozialistischen Staates mit ganzer innerer Kraft in den Dienst eines neuen Arbeitsgedankens und einer neuen Arbeitsgemeinschaft des Volkes gestellt haben. Wenn es in diesem einen Jahr gelang, nahezu drei Millionen unseres Volkes wieder zur Arbeit zurückzuführen, nahezu die Hälfte aller Arbeitslosen wieder in den Arbeitsprozess einzugliedern, dann meine lieben Freunde, ist damit ein gewaltiger Erfolg erzielt worden, der in der Geschichte ewig verankert sein wird. Wenn wir uns heute, am 21. März, im ganzen Reich versammeln, um den Plan der neuen Arbeitsbeschaffung zu besprechen und mit der Ar-

beit zu beginnen, so dürfen wir gläubigen Herzen in die Zukunft blicken und vertrauen, daß es dem Genie eines Führers und aber auch des ganzen deutschen Volkes gelingen wird, in diesem Jahr wieder Millionen unseres Volkes zu neuem Lebenssinn, zur Arbeit zurückzuführen, daß sie die Räte der Zeit überwinden werden.

Heute hat das Arbeiten wieder einen anderen Sinn.

Alles, was Sie im nationalsozialistischen Staat schaffen, ist nicht für irgend eine Gruppe der Wirtschaft, nicht für eine Interessengruppe der Wirtschaft. Was Sie heute arbeiten und schaffen, das arbeiten und schaffen Sie für die Gesamtheit der Nation, und der Staat übernimmt die Bürgschaft dafür, daß es dem Einzelnen wieder zugute kommt.

Ihr Lebenskampf wird einen neuen Sinn und Gewinn haben, und in diesem Sinne freuen wir uns, am heutigen Tag mitarbeiten zu dürfen. Er wird eine neue Schlacht einleiten gegen die Erwerbslosigkeit und zur Belebung der Wirtschaft. Er wird Hunderttausende der Arbeit wieder zuführen und damit den armen und bedauernswerten Menschen wieder einen Lebensinhalt geben. Sie, meine Freunde, haben sich in den Dienst dieses Gedankens bereitwillig gestellt, und ich weiß, daß Sie Ihr Bestes geben wollen, daß Sie nur den einen Gedanken mit uns teilen, der seit den Augusttagen des Jahres 1914 vorherrscht, den Gedanken, durch Arbeit und Opfer, durch unseren Kampf unser Volk glücklich zu machen.

Wir können nur glücklich werden, wenn das Volk zu neuer Kraft, zu neuer Stärke und wirtschaftlichem Aufstieg kommt, wenn der Einzelne mit dem Ganzen wieder emporsiegt.

Nach dem lebhaften Beifall, der dem Reichsstatthalter für seine Worte dankte, ergriff

Bourat Kraft

das Wort:

Arbeitskameraden der deutschen Reichsautobahn!

Wir sind hier an dieser Stelle angetreten, um in wenigen Minuten unseren Führer zu hören und von ihm den zweiten Befehl zur großen Arbeitsschlacht entgegen zu nehmen. Ich weiß mich mit Ihnen allen einig in dem festen Willen, das Letzte an Geist und Kraft daran zu setzen, den Willen des Führers mit zur Tat werden zu lassen. Wir haben das Glück, an einem der größten Ar-

beitsgebiete, dem Bau der Reichsautobahn mitzuteilen zu dürfen. Es ist schwer, sich eine klare Vorstellung von der Größe dieser Aufgabe zu machen. Ich will versuchen, in kurzen Worten einen Begriff vom Umfang der Arbeiten zu geben, und wie groß die Arbeitsleistungen sind.

Von den 6000 Kilometer Bahn, die nach dem Willen des Führers in kurzer Zeit aus dem Boden wachsen werden, beträgt der Bauabschnitt zwischen Mannheim und Heidelberg und bis hin auf die Kaiserhof-Heidelberg Straße 22 Kilometer doppelspuriger und 5 Kilometer einspuriger Bahn. Täglich sind 2 1/2 Millionen Kubikmeter Erdmassen zu bewegen, 35 Ueber- und Unterführungen anzulegen, eine Brücke von 400 Meter Länge über Neckar und eine Bahnüberführung von 150 Meter beim Bahnhof Friedrichsfeld-Werk zu erstellen. Einhalb Millionen Tagewerte sind hier zu leisten. Ein gewaltiger Strom von Kraft wird das deutsche Volk durchpumpen, den Weg freimachen zur Freiheit und Größe, das walte Gott!

Presschef. Moraller,

der Leiter der Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksernährung und Propaganda, führte dann anschließend aus, daß es ein Akt von tiefster Bedeutung sei, daß gerade am 21. März, dem Tag, an dem der Frühling seinen Einzug hält, man an dieser Stelle stehe, um dieses grandiose Werk zu beginnen. Auch im deutschen Vaterland müsse und solle es wieder der Frühling werden. Wir alle haben den festen Willen, es zu schaffen. Es ist ein Werk, vor dem die Welt staunend steht. Hunderttausende händen bereit, die Arbeit aufzunehmen, um dieses Werk zu beginnen. In uns allen lebt der unbändige Wille zur Arbeit; denn Arbeit wäre vielleicht das einzige Recht, das der Mensch mitbringe ins Leben, wenn er beginnt zu leben. Hg. Moraller schloß mit den Worten: „Wir warten auf die Rede des Führers!“

Bis zum Beginn der großen Uebertragung begrüßte der Reichsstatthalter noch einige Arbeiter und sprach mit ihnen.

Dieses Schmelgen lag über den Menschenmenge, als zunächst Dr. Goebbels Stimme über den Platz tönte. Neu gestärkt und in ihrer Ueberzeugung gefestigt, verließen die Soldaten der Arbeit nach der Uebertragung der Rede des Führers die große Arbeitsstätte.

Erinnerungsmünze zum 21. März



Am Jahrestag des ersten Zusammentritts des Reichstages im nationalsozialistischen Deutschland in der Potsdamer Garnisonkirche gibt die Staatmünze neue fünfmarkige heraus, auf deren Vorderseite die Garnisonkirche abgebildet ist.

Im Völk...
haltplan für...
selbe soll im...
mitgliedern...
An sich ist...
des Ereignis...
Erfüllung...
viel Geld...
geändert...
münde sag...
Dabei wird...
übel durch...
aber seinen...
An sich ist...
geben, als...
geis für...
nötig werd...
die qualifizi...
ferenz — d...
ligten — in...
sel benödig...
nationale...
starken „Ve...
ternationale...
tarischen Un...
neuen wirts...
keit“ des V...
wirklich nich...
Aufgabenap...
hand schon...
Uebersehäu...
dadurch ve...
gabeneitig...
lungen und...
Die Schim...
tischer Ein...
bundes, hā...
von einer H...
von der M...
Beteiligte...
tungen und...
rungen, w...
einem inter...
tet auch die...
Die Mitglie...
zu den Pla...
geffen aber...
sen. Die v...
des „Matri...
dem Jahrest...
es für das...
gibt folgende

Staaten:
Albanien
Bosnien
Chile
Dominikan
Guatemala
Haiti
Hondur
Kolumbi
Kuba
Liberia
Nikarag
China
Panama
Paragu
Peru
Salvador
Ungarn
Uruguay

Es hand...
Goldfrank...
dem dem...
Es ist in...

Die Pr...

Das Sta...
jugoslawis...
und mazed...
troatischen...
bemüht sich...
Nation zu...
schonen dal...
die Einigu...
einem groß...
gen Meer...
eine Groß...
sein würde...
des Ehren...
Preußen...
engeren S...
die übrige...
einigen fol...
schwierig...

Ran d...
vom Värn...
Den Valla...
Entente d...
in Prag, ...
sive auf C...
nisch-Osterr...

Belgrad...
die jugosla...
Dafür gib...
Preußen...
mondos d...
ris hat zu...
jugoslawis...
Punkt nich...
Jugosla...
europäisch

Die des Volkes

Der Völkerbund, wie man ihn nicht kennt

Rund 14 Millionen Goldfranken Beitragschulden sind einzutreiben

Im Völkerbund wird gegenwärtig der Haushaltsplan für das Jahr 1935 vorbereitet. Derselbe soll in der Septembertagung den Mitgliedern zur Annahme vorgelegt werden.

nein auch Namen derer befinden, die den Völkerbund mit Beschwerden und Streitigkeiten am meisten beunruhigen.

men ihrer Volkswirtschaft zu entstehen. Wir wünschen dem Völkerbund jedenfalls den Eingang von Teilzahlungen seiner Schuldner.

Schon wieder ein schweres Eisenbahnunglück in der Sowjet-Union / 33 Tote 68 Verletzte

Moskau, 21. März. (Hb-Funk.) Die erst jetzt aus Swerdlowsk gemeldet wird, ereignete sich am 12. März auf der Bahnstrecke nach Perm bei der Station Lawatus ein furchtbares Eisenbahnunglück.

Die Schuldigen an der Eisenbahnkatastrophe wurden sofort verhaftet und stehen seit dem 19. März vor dem Gericht in Swerdlowsk.

Im Zusammenhang mit diesem neuerlichen furchtbaren Eisenbahnunglück widmet die „Pravda“ am Mittwoch den Missetätigen im Eisenbahnwesen der Sowjetunion einen Leitartikel.

Ueber den Verhang des Unglücks wird bekannt, daß ein Vorortzug mit unvorchriftsmäßig hoher Geschwindigkeit und unter Nichtbeachtung der Signale auf einen rangierenden Güterzug aufgefahren ist.

Die Reichsautobahn München — Landesgrenze

München, 21. März. Für die Bauarbeiten an der Kraftfahrbahn München-Landesgrenze, von deren Baustelle Unterhachingen der Führer den zweiten Generalappell gegen die Arbeitslosigkeit eröffnete, ist die obere Bauleitung München Anfang September 1933 eingeleitet worden.

wiegend aus Geschleibemergel bestehen, der stark zu Aufschungen neigt. Dem Untergrund verschiedener Moore muß ferner besondere Beachtung geschenkt werden.

Mit den Bauarbeiten selbst konnte schon am 15. November 1933 begonnen werden. Trotz der strengen Kälte und der hohen Schneelage, die viele Wochen anhielt, wurden die Arbeiten den ganzen Winter über fortgesetzt.

Table with 2 columns: Staaten, Gehuldeter Beitrag in Goldfranken. Lists countries like Albanien, Bolivien, Chile, etc. with their respective contribution amounts.

Es handelt sich also um rund 14 Millionen Goldfranken, die von den verschiedensten Ländern dem Völkerbund geschuldet werden.

Die Preußen des Balkans

Das Staatsvolk der Serben herrscht über das jugoslawische Königreich mit seinen albanischen und mazedonischen Völkeranteilen, mit seinen kroatischen und slowenischen Landesanteilen und bemüht sich, aus dem Ganzen eine einheitsliche Nation zu formen.

durch das Uebermaß der militärischen Rüstungen, die ihm Pariser Banken finanzierten und die die von Paris ihm aufgenötigte Außenpolitik in der Tat notwendig machte.

einen Begriff, wenn man sich vergegenwärtigt, daß unsere deutschen Bauern für den Doppelzentner Weizen etwa 19.— Reichsmark im letzten Sommer einbandelten, während der jugoslawische Bauer 5,50 erhielt.

trägt 69 Millionen Reichsmark. Die baureife Bearbeitung der Entwässer für die übrigen Abschnitte wird mit aller Kraft vorwärts getrieben.

Parade der Berliner Schutzpolizei

Berlin, 21. März. (Hb-Funk.) Anlässlich der Wiederkehr des Tages von Potsdam fand heute morgen im Lustgarten eine Parade von Formationen der Schutzpolizei Berlin statt.

Potsdam des 21. März

Potsdam, 21. März. (Hb-Funk.) Aus Anlaß der Wiederkehr des „Tages von Potsdam“ fand im Lustgarten als Auftakt zahlreicher anderer Feiern eine große Parade aller Standorttruppen statt.

Tibetianische Offensive zum Stillstand gebracht

Shanghai, 21. März. (Eig. Meldung.) Nachdem der Dalai Lama erst vor einigen Tagen erklärt hatte, daß die tibetianischen Truppen ihre Feindseligkeiten gegen China im tibetianisch-chinesischen Grenzgebiet nicht einstellen würden,

Größere Formationen der tibetianischen Armee hatten den Versuch unternommen, eine chinesische Kavalleriebrigade zu umzingeln. Die chinesischen Truppen hatten jedoch von diesem Plan Mitteilung erhalten, so daß es ihnen gelang, die Umzingelung nicht nur zu verhindern, sondern die tibetianischen Angreifer zur Flucht zu zwingen.

Man hört nicht viel aus Belgrad in dieser dem Lärm politischer Aktionen erfüllten Zeit. Den Balkanpakt proklamieren Albanien, die Kleine Entente hat ihren Schwerpunkt bei Benesch in Prag, von Rom aus leitet Mussolini Offensiven auf Offensiven zur Errichtung eines italienisch-österreichisch-ungarischen Donaubundes.

Jugoslawien ist kontrovers: wir nur irgendeine europäische Macht danktrotz sein kann. Totgebene

Nationalbank nicht mehr ertragen könne. Alle Minister des inzwischen gebildeten neuen Kabinetts, das mit dem alten so gut wie identisch ist, haben sich mittlerweile davon überzeugt, daß die französischen Gläubigerbanken vorläufig noch das Wort in der Hand halten, und daß man zähneknirschend darauf verzichten muß, dem vom Verband der südbalkanischen Staaten seit Mai vorigen Jahres geforderten Zutruf von zwei Milliarden Dinar aus der Druckerpresse in die ausgebeuteten Kreditbanken des Landes Eintritt zu geben.

Ist Stavisky ermordet worden?

Neue Untersuchung der Leiche angeordnet
Paris, 21. März. (HB-Funk.) Unmittelbar nach dem angeblichen Selbstmord Staviskos wurden aus unmittelbarer Nähe drei Filme von der Leiche des Großbetrügers gedreht...

Mit faulen Eiern gegen jüdische Emigranten

Belgrad, 20. März. (HB-Funk.) Die „Stampa“ meldet aus Sarajewo: Am 19. März gab der jüdische Chor „Kantikum“, der ausschließlich aus Juden besteht, die aus Deutschland geflüchtet sind, im Nationaltheater ein Konzert...

Bürgerkriegsunruhen in Oesterreich?

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)
Berlin, 21. März. Londoner Blätter berichten wieder über bemerkenswerte Vorgänge in Oesterreich. In Wien sollen demnach geheimnisvolle Verwundetentransporte aus allen österreichischen Bundesstaaten eingetroffen sein...

Standhafte Zustände in den österreichischen Konzentrationslagern

Zahlreiche Verhaftungen schwer erkrankt.
Wien, 20. März. (HB-Funk.) Die Gesamtzahl der politischen Häftlinge beträgt nach einer halbamtlichen Mitteilung 2143 Personen, darunter 29 Frauen. An der Mitteilung wird jedoch die Zahl der Verhafteten, die sich in den Konzentrationslagern von Wöllersdorf, Kaiserfeldbruck und Wiener-Neustadt befinden, nicht angegeben...

Unerschämtheiten des Wiener Fein-Blattes

Wien, 20. März. Nach kurzer Pause scheint die Reglerungspreffe jetzt wieder zu Angriffen auf das Reich übergehen zu wollen. Die dem Reichsanzeiger, Major Fein, nachstehende „Oesterreichische Abendzeitung“ bringt heute einen längeren Artikel, der sich in Schmähungen und Verdächtigungen gegen das Reich und gegen den Führer ergeht...

Gegen die Koloniallüge

Lord Rothermere für Rückgabe afrikanischer Kolonien an Deutschland

London, 21. März. (HB-Funk.) In seiner „Daily Mail“ tritt Lord Rothermere für die Rückgabe einiger afrikanischer Kolonien an Deutschland ein. Er erinnert daran, wie bei Beginn des Weltkrieges Premierminister Lloyd George als Kriegsziel die Gleichberechtigung aller zivilisierten Nationen verkündet habe...

Sicherungen, wenn wir die Kolonien behalten, die Deutschland in Tanganjika, die es in dem heute als Britisch-Togo-Land und Britisch-Kamerun bezeichneten Gebieten geschaffen hat?

Ich schlage vor, daß die britische Regierung ihre Mandatsgebiete Tanganjika, Kamerun und Togo dem Völkerbund zurückgibt, damit sie an Deutschland übertragen werden können.

Wenn auch dieser Vorschlag der Rückgabe der Kolonien an Deutschland nicht vollständig sein mag, so ist er bestimmt weise. Man kann nicht erwarten, daß eine Nation von Männern wie die Deutschen allezeit mit gefalteten Händen unter den Herausforderungen und Dummheiten des Versailler Vertrages ruhig sitzen bleibt...

Für Frieden und Freundschaft

Diplomatischer Briefwechsel zwischen Tokio und Washington

Washington, 21. März. (HB-Funk.) In Washington und Tokio wurde gleichzeitig ein Briefwechsel zwischen dem japanischen Außenminister und dem Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, in dem beide Staatsmänner dringend wünschen, daß die Beziehungen zwischen den beiden Ländern gefördert würden.

In dem rein persönlichen Brief, der am 21. Februar Staatssekretär Hull von Botschafter Saito übergeben worden ist, sagte Hirota, er hoffe, daß die Freundschaft zwischen den beiden Ländern fortdauern werde...

leben und beabsichtige nicht, einen Streit mit irgend einer anderen Macht zu entfesseln.

In dem Antwortschreiben Staatssekretär Hull vom 3. März heißt es u. a., er schäme die Versicherungen Hirotas, die von freundschaftlichem Geiste zeugten, sehr hoch und sei zu weitestgehender Zusammenarbeit zum Zwecke einer Förderung der freundschaftlichen Beziehungen Japans zu anderen zivilisierten Ländern bereit...

Beurlaubung von Staatsbediensteten für Parteizwecke

Berlin, 20. März. (HB-Funk.) Der preussische Finanzminister hat im Benehmen mit dem Innenminister in einem Rundschreiben vorläufige Richtlinien für die Beurlaubung von Urlaubsanträgen von Beamten, Angestellten und Arbeitern zur Teilnahme an Veranstaltungen der NSDAP herausgegeben. Danach ist zur Teilnahme an Veranstaltungen Beamten, Angestellten und Arbeitern Urlaub zu gewähren, soweit die dienstlichen Verhältnisse es zulassen...

Reichsführerschule ist Urlaub für drei, höchstens vier Wochen zu erteilen, soweit es die dienstlichen Verhältnisse gestatten. In diesem Falle erfolgt ebenfalls eine Anrechnung auf den Erholungsurlaub. Den Anträgen der Parteiorgane um Beurlaubung oder Dienstbefreiung zur Teilnahme an Veranstaltungen der NSDAP von kurzer Dauer ist zu entsprechen, wenn die dienstlichen Verhältnisse es gestatten...

Die Hitlerjugend als Vorbild der türkischen Jugendorganisation

Der stellvert. Reichsjugendführer Nabersberg aus dem Orient zurückgekehrt

Berlin, 21. März. Der stellvertretende Reichsjugendführer der NSDAP, Nabersberg, ist am späten Abend des Dienstag von einer Studienfahrt, die ihn nach Budapest, Konstantinopel und Athen geführt hatte, nach Berlin zurückgekehrt. Nabersberg, der von vielen einflussreichen Persönlichkeiten aus freundschaftlichster empfangen worden war, wollte hauptsächlich die Verhältnisse innerhalb der Organisationen der Hitlerjugend der Reichsdeutschen in den von ihm aufgesuchten Ländern kennenlernen...

menarbeit unserer Hitlerjugend im Auslande Ausdruck und sprach seine besondere Befriedigung darüber aus, daß die Bevölkerung draußen in freundschaftlichen und engen Beziehungen zu unserer Jugend stehe. Volle Bewunderung sollte er der modernen Entwicklung in der Türkei, wo rastlos am Fortschritt gearbeitet werde. Der Generalinspekteur der türkischen Schulen habe ihm erklärt, daß die Zusammenfassung der türkischen Jugend entsprechend dem deutschen Vorbilde erstrebt wird bald in Angriff genommen werden solle.

Kampfanfrage gegen die Verschandelung der deutschen Heimat

Berlin, 20. März. Der Reichsbund Volkstum und Heimat und die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ nehmen die Zeit des Frühlingsanfangs zum Anlaß, um eine Kampfanfrage gegen die Verschandelung der deutschen Heimat durchzuführen, die eine ernsthafte Erziehungsarbeit für die Reinhaltung der deutschen Heimat in Stadt und Land von den Auswüchsen einer irreführenden Reklamekampagne leiten soll. In dem Aufruf dazu heißt es u. a.:

Wir wollen, wenn wir hinauswandern und hinausfahren, um uns in deutschen Wald und auf den deutschen Bergen von der Hitze der Großstadt zu erholen, oder wenn wir die ehrwürdigen Stätten deutschen Volkstums und deutscher Kultur besuchen, nicht immer wieder an die schmällichen Wunden erinnert werden, die liberalistischer Geschäftsgeist unserer Heimat geschlagen hat. Das Lauerndorf ist kein Reklamekatalog, der Baum ist keine Litschäule.

Die heimliche Landchaft ist uns zu schade, um als Objekt der Ausbeutung des geschäftlichen Nutzens dienen zu sollen.

Das ist keine Ablehnung der Wirtschaftswerbung überhaupt, der Kampf gilt nur den Reklameauswüchsen einer nummehr vergangenen Zeit. Einem verantwortungsbewußten Volk wird es nicht schwer fallen, neue Formen der Werbung zu finden, die das Bild unserer Heimat nicht berunzieren und verderben.

Die Beisetzung der Königin-Mutter Emma

Haag, 20. März. (HB-Funk.) Die feierliche Beisetzung der sterblichen Hülle der Königin-Mutter Emma wird aller Wahrscheinlichkeit nach erst Anfang nächster Woche, vermutlich am Dienstag, in der königlichen Familiengruft in der neuen Kirche zu Deift erfolgen.

Entführung durch Hypnose?

Rätselhaftes Verschwinden eines Mannes

Budapest, 21. März. (HB-Funk.) Ein höchst eigenartiger Fall beschäftigt augenblicklich die Budapest Polizei. Vor acht Wochen hatte eine Frau angezeigt, daß ihr Mann, der Tischlermeister Ludwig Pap, spurlos verschwunden sei. Nun aber war Pap in Budapest Spiritistentreifen ein sehr bekanntes Medium, dessen man sich häufig bei spiritistischen Sitzungen bediente. Bei einer solchen Sitzung war auch eine Frau Erle Heißberg anwesend gewesen, die sich als schwedische Schriftstellerin ausgab. Die Schwedin hatte den Tischlermeister zu überreden versucht, nach Schweden zu kommen, da er dort auf Grund seiner medialen Veranlagungen zu großem Wohlstand gelangen könne. Ludwig Pap, der verheiratet und Vater von zwei Kindern war, hatte jedoch dieses Anerbieten abgelehnt. Eines Tages war er aber aus seiner Wohnung verschwunden. Nun nach acht Wochen erhielt seine Frau einen Brief von ihm, in dem er ihr mitteilte, daß die Schwedin ihn hypnotisiert und auf diese Weise gezwungen habe, mit ihr nach Schweden zu kommen. Er lebe jetzt in Götterburg, wo Frau Heißberg ihn in einer Villa gefangen halte. Er könne immer wieder unter dem hypnotischen Einfluß der Frau, die ihn an der Rückkehr nach Budapest hindere. Zum Schluß bittet er seine Frau, bei der Polizei etwas zu unternehmen, damit er aus seinem merkwürdigen Gefängnis befreit würde. Die Budapest Polizei hat dann auch sofort Schritte eingeleitet, zumal sich im vorigen Jahre zwei ähnliche Entführungen im hypnotischen Zustand ereignet haben.

Seine Frau mit einem Beil erschlagen

Kurich, 20. März. Der Tischlermeister Gölen geriet am Dienstagmorgen mit seiner Frau in einen Streit, der in eine Schlägerei ausartete. Gölen, der anscheinend betrunken war, schlug mit einem Beil auf die Frau ein, die tödlich getroffen zusammenbrach. Als der Tischler sah, was er angerichtet hatte, versuchte er, sich in einen Brunnen zu stürzen, konnte jedoch durch Kinder daran gehindert werden. Gölen wurde verhaftet.

Ein typisch internationaler Jude

Französischer Betrüger mit „grünlichen Augen und ansehnlicher Nase“

Warschau, 21. März. (HB-Funk.) Auf der Generalversammlung der Aktieninhaber der Textilverke von Jzardow, die am Dienstag stattgefunden sollte, aber kurz nach Eröffnung wegen schlagwüdriger Einkerzung vertagt werden mußte, wurde ein neuer Skandal einer Aktienfälschung aufgedeckt. Es stellte sich nämlich heraus, daß zwei Aktienpässe mit den gleichen Nummern vorhanden waren. Eines dieser Pässe war in der Bank von Frankreich, das andere in Jzardow hinterlegt. Ueber die Pässe, die die Nummern von 1 bis 99 000 tragen, wurde vom polnischen Finanzamt die Beschlagnahme verfügt. Als tatsächlicher Besitzer der Jzardower Werke gilt der von der polnischen Presse heftig angegriffene französische Industrielle Boussa. Von diesem sagt die Zeitung „ABC“ u. a.: Er ist von mittlerem Wuchs, hat grünliche Augen und eine ansehnliche Nase. Er ist ein typisch internationaler Jude.

Kowno bestreift

Kowno, 20. März. Die litauische Telegraphenagentur verbreitet folgende Mitteilung: „Die in Deutschland verbreitete Nachricht, daß der Gouverneur des Memelgebietes den Präsidenten des Memeldirektoriums zum Rücktritt aufgefordert habe und ihn für den Fall der Weigerung mit der Anwendung von Zwangsmitteln gedroht habe, ist in allen Stücken erlunden.“

Man wird die litauische Regierung beim Wort nehmen müssen. Jedenfalls ist zu hoffen, daß die Pläne, mit denen man sich in litauischen Kreisen getragen hat, durch ihre vorzeitige Veröffentlichung zum Scheitern gebracht worden sind.

Banditenüberfall auf den D-Zug Kinschou—Mudon

Peking, 20. März. Nach einer Meldung aus Mudon haben die ausländischen Banden gestern an der Strecke Kinschou—Mudon versucht, einen D-Zug zum Engsteigen zu bringen. Die Postkutschmannschaft gab Feuer, wodurch acht Banditen getötet wurden.

Was... Der erste... Die englische... intransigente... drücklich... indem... der Jnda... tigen Sch... und... mendruck... lens nad... französis... aus und... gebende... wissen wollen... Paris bevor... sich Bra... vorstellte... welche Sonnt... weiche Vert... Frankreich... eine Abstrü... Mitwirkung... keineswegs... enalischer... Sondierung... esse der Sach... selbst festge... bisderige... ren, die... men, ied... ten, kont... Zweifel über... grüßt, wenn... anlaßt werde... Garbe zu be... es zwar nicht... eine theoretis... rantie, oder... erschlen. Wir... steilern. Die... Interpretatio... werden soll... die französi... mal unmitte... was überho... entsprechend... dernd zwische... ter best... können auf... allzu große... sich die franz... herbeilassen... schaffen, die... punkte aus... wenn sie neg... laufig und... Ein ähnl... scher Seit... freien... punkte... fanntlich... von ein... tetgewe... die ebenfall... Paris ohne... und die bis... Es läge im... daß etwahe... einem Ähnlic... zwischen dem... lich, den Fal... Kuffallend in... englischer Zei...

Te... an

Was stellt sich Frankreich unter Sicherheit vor?

England stellt Rückfragen / Pessimismus in London / Neue Erwägungen / Paris nervös

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 21. März 1934.

Der erste Eindruck der französischen Note scheint auch in London der nachhaltigere zu sein. Die englische Presse, die bei der Uebermittlung der französischen Note ihrem Unwillen über die intransigente Haltung Frankreichs sehr nachdrücklich Ausdruck verlieh, geht jetzt noch weiter, indem sie feststellt, daß ihr negativer Inhalt nicht nur einem endgültigen Scheitern der Verhandlungen und einem völligen Zusammenbruch des Abrüstungsgedankens nahekomme, sondern daß die französische Note auch formal durchaus unzufriedenend sei. Wie maßgebende Blätter von gut unterrichteter Seite wissen wollen, steht sogar eine englische Note an Paris bevor, die die Anfrage enthält, was sich Frankreich unter Sicherheit vorstelle, welche Garantien es wünsche, welche Sanktionen es für notwendig halte und welche Verpflichtungen die übrigen Staaten Frankreichs Meinungen eingehen müßten, damit eine Abrüstungskonvention unter französischer Mitwirkung zustande kommen könne. Es ist keineswegs von der Hand zu weisen, daß auf englischer Seite der Wunsch zu dieser genaueren Sondierung besteht, da es zweifellos im Interesse der Sache liegen würde, von Frankreich selbst festzustellen, was unter den bisherigen imaginären Vorbedingen, die bisher das Zustandekommen jeder Lösung unmöglich machten, konkret zu verstehen ist. Ohne Zweifel würde es auch von deutscher Seite begrüßt, wenn auf diesem Wege Frankreich veranlaßt werden könnte, nun endlich einmal Klarheit zu bekennen. Nach Lage der Dinge ist es zwar nicht mehr vorstellbar, daß noch irgendeine theoretische Diskussion über bestimmte Garantien- oder Sanktionswünsche zu dem Zweck eröffnet wird, die tatsächliche Sachlage zu verdeutlichen. Wenn von Frankreich eine genauere Interpretation seiner Sonderwünsche verlangt werden soll, so kann es sich nur darum handeln, die französische Regierung zu veranlassen, einmal unmißverständlich und klar auszusprechen, was überhaupt dem französischen Standpunkte entsprechend noch fehlt und was heute noch hindernd zwischen einer Zusammenarbeit der Völker steht. Nach den bisherigen Erfahrungen können auf deutscher Seite naturgemäß nicht allzu große Hoffnungen vorhanden sein, daß sich die französische Regierung überhaupt dazu bereitstellen könnte, einmal jene Klarheit zu schaffen, die auch vom französischen Standpunkte aus eine endgültige Entscheidung, auch wenn sie negativ ausfallen sollte, als zwangsläufig und unabänderlich hinstellen würde. Ein ähnlicher Versuch auf deutscher Seite, Frankreich zu einer konkreten Festlegung seines Standpunktes zu veranlassen, ist bekanntlich schon vor einiger Zeit von einem negativen Erfolg begleitet gewesen. Die vorletzte deutsche Note enthielt ebenfalls bestimmte Rückfragen, die von Paris ohne Bedenken unterschlagen wurden und die bis heute noch nicht beantwortet sind. Es läge im Interesse aller, auch Frankreichs, daß etwaige englische Rückfragen nicht von einem ähnlichen Schicksal ereilt werden. Inzwischen bemüht man sich in London offensichtlich, den Faden irgendwie weiter zu führen. Auffallend ist dabei, daß man jetzt auch auf englischer Seite offen von der Möglichkeit einer

Verbindung des englischen Planes mit dem italienischen spricht. Bekanntlich wurde diese Anregung schon nach Veröffentlichung der beiden Abrüstungsvorschläge auch in der deutschen Presse erörtert. Hier liegt zweifellos eine neue, wenn auch nur beschriebene und sicherlich lechte Aussicht, eine Wendung zum Positiven herbeizuführen. Die Entwicklung der letzten beiden Tage, besonders auch die englische Haltung, hat verständlicherweise

in Paris eine nicht geringe Nervosität ausgeht. Man beginnt sich über die Folgen vor allem der letzten abschließenden Stellungnahme an London, die Frankreich zwangsläufig aus dem Rahmen der übrigen an der Abrüstung am härtesten interessierten Mächte auszuweisen mußte, klar zu werden. Vielleicht trägt diese etwas nüchterne Beurteilung der neuen Lage dazu bei, eine bessere Erkenntnis auch in Paris herauszukämmern zu lassen.

General Görings Oelzweig

Stellungnahmen englischer Blätter zum Interview Görings im „Le Jour“

London, 21. März. Die Londoner Blätter, die größtenteils in Auszügen, längeren und kürzeren, das Interview des preussischen Ministerpräsidenten im „Le Jour“ wiedergeben, nehmen in Leitartikeln zu den Ausführungen Stellung. Der Auszug des Interviews ist in der „Morning Post“ und der Leitartikel des „Daily Telegraph“ sind überschrieben: „General Görings Oelzweig.“ Der Leitartikel des zuletzt genannten Blattes geht davon aus, daß zur französischen Note vor der nächsten Woche keine Äußerung der britischen Regierung vorliegen werde. Wenn trotz der Schwierigkeiten, die jetzt beständen, so sagt das Blatt weiter, ein Mann wie General Göring mit einem besonders schönen Oelzweig erscheine, würde es töricht sein, die Hoffnung aufzugeben. Schlimmer würde es noch sein, weitere Versuche zu unterlassen. Herrn Hitlers erster Offizier, der eine Zeit lang geglaubt habe, daß eine Verständigung mit Frankreich unmöglich sei, gebe jetzt einem französischen Zeitungsreporter gegenüber freimütig zu, daß er seine Ansichten geändert habe. Er behaupte — und das sei wahr — daß es weder in gebielerischer noch in wirtschaftlicher Beziehung unüberwindbare Hemmnisse für einen dauernden Frieden gebe, und daß nur noch psychologische Mißverständnisse vorlägen. Was Frankreich und Deutschland voneinander trenne, sei das Misstrauen. Er regte an, daß aus Frankreich ein auserwählter Vertreter mit Herrn Hitler sprechen solle, während er sich selbst bereit erkläre, mit den französischen Luftfahrtfachverständigen diesen Zweig der Rüstungsfrage zu erörtern, der am meisten Beforgnis in Frankreich erzeuge. Der unmittelbare Notenaustausch zwischen Paris und Berlin habe keine Lösung gebracht. Eine persönliche Besprechung von Angesicht zu Angesicht könnte ebenso fehlschlagen, wie dies vor dem Kriege im

Falle der Entsendung Halbanes nach Deutschland geschehen sei. Aber es sei anzunehmen, daß ein solcher Fehlschlag heute nicht wiederholt würde. Eine freundliche französische Antwort würde deshalb herzlich begrüßt werden.

Der Pariser „Times“-Vertreter gibt das Interview Görings ausführlich wieder. Das Blatt sagt u. a. in einem Leitartikel dazu: Mit einer ganzen Zahl Äußerungen Görings könne jedermann einverstanden sein. Die Tugend der Kameradschaft, Pflichterfüllung und Opferbereitschaft spielten ihre Rolle auch auf anderen Feldern, als denen der Schlacht. Einige der Fragen, die Göring an Frankreich gestellt habe, hätten mehr als rhetorischen Wert. Warum wolle ich, daß wir nicht einmal Flugabwehrkanonen besitzen?“, so habe er gefragt. Er habe ferner gefragt, weshalb Deutschland keine Jagdflugzeuge haben solle. Ferner habe er die Auffassung angenommen, so meint das Blatt, daß Deutschland keine Bombenflugzeuge bauen solle. Die „Times“ schließen: Es ist tatsächlich nur vernünftig, daß Heere, wenn sie schon einmal vorhanden sind, die Luft ebenso wie die Erde beobachten. Weiter ist es vernünftig, wenn es auch nicht ganz logisch sein dürfte, Aufklärungs- und Jagdflugzeuge als Verteidigungs- und Bombenflugzeuge als Angriffswaffen zu bezeichnen.

„News Chronicle“ bringt die ausführliche Reitermeldung über das Interview und sagt in einem kurzen Leitartikel, es sei die Aufgabe der deutschen Staatskunst, falls sie von dem bewundernswürdigen Empfinden Görings erfüllt sei, einen Weg zu finden, um von vornherein von der Grundlosigkeit der französischen Forderungen zu überzeugen. Der deutsche Staatsmann, der dies zustande brächte, werde Denkmäler in allen Hauptstädten Europas verdienen, das er gerechtfertigt habe.

Um die „Ausführungsgarantien“

Was die Londoner und Pariser Presse sagt

London, 21. März. Im Anschluß an die Besprechung des Interviews Görings im „Le Jour“ beschäftigt sich „Daily Telegraph“ mit der Frage der „Ausführungsgarantien“. Das Blatt sagt, zwischen Frankreich und England gehe es hauptsächlich um die Frage der Sicherheit und der Sanktionen. Hier sei die Schwierigkeit, die selbst bei einer Uebereinstimmung in allen anderen Punkten übrig bleiben würde. Großbritannien sei im Locarnopakt bis zur äußersten Grenze gegangen und könne keine weitere endgültige Verpflichtung auf dem europäischen Festlande übernehmen. Es sei auch nicht klar, welche Grenzen England noch gewährleisten solle, nachdem Polen jetzt seinen eigenen Vertrag mit Deutschland habe. Von Mitteleuropa sei England noch immer wie im Altertum „durch eine ganze Welt getrennt“. Das Verlangen, daß wir uns zu autoritären Sanktionen für den Fall jeder Verletzung eines Abrüstungsabkommens verpflichten sollen, sei etwas anderes. Es sei aber nicht weniger gefährlich. Liehe sich eine Stufenleiter von Sanktionen

auffstellen, die der Bösartigkeit der Vertragsverletzung entspräche? Und wenn ja, auf welche Weise solle die Bösartigkeit festgestellt werden? Automatische Entscheidungen und automatische Anwendungen von Sanktionen seien nichts für England.

Der diplomatische Mitarbeiter des „News Chronicle“ gibt seiner Enttäuschung über die französische Note an Großbritannien Ausdruck. Er bedauert das Fehlen einer genaueren Angabe darüber, welcher Art eine britische Bürgschaft sein solle, die Frankreich zufriedenstellen würde. Die britische Regierung würde schwerlich die notwendigen Bürgschaften verweigern, wenn sie dadurch das Abrüstungsabkommen retten könnte.

Der Pariser Vertreter der „Times“ hält die Ansicht begründet, daß bei Beginn der Beratung über die Antwortnote an England „nicht wenige französische Kabinettsmitglieder“ bereit gewesen seien, sich mit einem gewissen Maß von deutscher Abrüstung abzufinden oder wenigstens eine solche Möglichkeit zu erwägen, falls für eine auto-

matische und wirksame Kontrolle und für eine kollektive Bürgschaft gesorgt würde.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Daily Telegraph“ meint, daß das Kabinett in seiner heutigen Wochenstimmung noch nicht sehr ausführlich auf die Einzelheiten der Abrüstungsfrage werde eingehen können, da die Fragen zu verwickelt seien. Inzwischen würden gewisse französische Forderungen neu geprüft werden, besonders das Verlangen nach der Bürgschaft, daß das britische Abkommen nicht verletzt werde und die Frage kollektiver und automatischer Sanktionen.

Paris, 21. März. Eine Meldung, nach der die englische Regierung angeblich beschlossen habe, die französische um Ausschluß über die von ihr gewünschten „Ausführungsgarantien“ zu erlösen, wird von der Morgenpresse mit offensichtlicher Skepsis aufgenommen. Man will darin das erste Zeichen für ein besonderes Verständnis des französischen Standpunktes sehen.

Der „Petit Parisien“ spricht von einer angeblich offiziellen englischen Ankündigung von diplomatischen Verhandlungen über die Sicherheit und die Abrüstungsmaßnahmen. Diese glückliche englische Initiative wäre geeignet, die Abrüstungskonferenz zu retten.

„Oeuvre“ behauptet, das englische Außenamt habe bereits am Dienstagabend ein Telegramm an den Quai d'Orsay geschickt mit der Bitte um Ausschluß über die gewünschten Bürgschaften. Ein solcher Schritt sei nach Ansicht des „Oeuvre“ eigentlich unnötig, da Henderson bereits seit Wochen die französischen Anregungen kenne: Ausschluß des Landes, das das Abkommen verletze, aus dem Völkerbund, ferner finanzielle, wirtschaftliche und politische Druckmittel gegen den Verleher des Vertrages, möglicherweise sogar Abbruch der diplomatischen Verhandlungen und Krieg.

„Eclair“ hält die angebliche englische Anfrage für unangebracht, da England und nicht Frankreich Ausschluß über die Bürgschaften zu geben habe.

Germanischer Goldschatz

aus der Völkerwanderung in Ungarn gefunden

Budapest, 20. März. In der Nähe von Szegedin bei Koppitzko ist ein wertvoller Fund aus der Germanenzeit gemacht worden. Ein Bauer stieß beim Pflügen in einer Tiefe von ungefähr 40 Zentimeter auf einen harten Gegenstand. Er glaubte auf einen Stein gestoßen zu sein und machte sich an die Entfernung des Hindernisses. Zu seinem nicht geringen Erstaunen förderte er jedoch statt des vermeintlichen Steines Gefäße und Schmuckstücke aus reinem Gold. Den bisherigen Feststellungen nach handelt es sich um Goldarbeiten aus dem 6. Jahrhundert, aus der Zeit, in der die Gepiden in Ungarn saßen. Daß es sich um Gegenstände germanischen Ursprungs handelt, beweisen die altgermanischen Runenzeichen auf den Gefäßen. Besonders wertvoll ist ein 307 Gramm schwerer Goldbecher aus ungefähr 90 bis 92prozentigem Gold. Die gefundenen Gegenstände wiegen insgesamt 400 Gramm. Da man weitere Schätze vermutet, sind systematische Grabungen eingeleitet worden. Die Gegenstände sind in das ungarische Nationalmuseum nach Budapest gebracht worden, wo man die Runen entziffern will.

Fahrtenprogramm des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ 1934

Friedrichshafen, 20. März. In Verbindung mit der Deutschen Luftfahrt hat der Luftschiffbau Zeppelin sein Programm so geändert, daß der Südamerikadienst ab 26. Mai ds. J. 14-tägig bis Anfang Juli durchgeführt wird. Im Juli ist dann eine 14-tägige Pause eingelegt, für die zwei Fahrten in die Schweiz angelegt sind. Ab 21. Juli beginnt dann wieder der 14-tägige Dienst. Die Abfahrtszeiten sind jeweils ab Friedrichshafen, abends 8 Uhr, am 26. Mai, 9. Juni, 23. Juni, 21. Juli, 4. August, 18. August, 1. Sept., 15. Sept., 29. Sept., 13. Oktober und 27. Oktober. Zu diesen Fahrten kommen noch hinzu: etwaens 14. Mai ds. J. erste Probefahrt, zweitens 16. und 18. Mai zwei kleine Fahrten für DVC, drittens 13. und 20. Mai eine Fahrt für den Deutschen Luftsportverband, viertens 10. und 12. Juli je eine Fahrt in die Schweiz.

Telegramm an alle Kraftfahrer

frühling angekommen... jetzt oelwechseln!

aber mit SHELL AUTO OEL ELEN immer unter Plombenschutz!

1 Lokales: MANNHEIM

Bauhen
hat man bei
Räbe der alten
dem 13. Jahrh.
eines Ge-
kreuzförmiges
er bei Hundes
worden ist, sin-
nische Fünfe
ische Keramik
fehlt bei
für deutsche
dessen Befug,
schließen ohne
et wird.

Better?

terdenkliche
seuropäische
in allgemein
rasch auf-
beder freund-

zeitweilige
te Nieder-
wärmer,

vielfach auf-

einer Fisch-

fiel eine
Sie enthielt
meist von
Raubholz
Buche war.
er von Em-
den davon,
stücke von

großgefro-
en Herd zu
t hier eben-
st, welcher
und dadurch
Infolge des
rt betrüm-
rdend, auf-

tere Heber-
ellen; eine
vorher und
hielten sehr
indem die
egungsprom-
ne der Ha-
ne dunkle,
h für vier ver-

eielsstücke
im Koblens-
dem nähr-
ge entwilt-
begleiter
s lacrimans.

ben Berg-
odenprobe:
s Verfahr-
eszenzellen,
er verblieb
ein Keiner
von Kei-
en welcher
ebe gefun-

Vorfrühling

Koch stehen die Bäume mit verhüllten Knospen. Die dunkle Erde ist noch hart und kühl. Doch über allem schwebt ein Rächeln der schöpferischen Macht. Und diese Macht ist gut.

Im Zimmer steht ein einsamer Vorfrühlingsstrauch. Nur ein paar Zweige. Die Kinder stießen sie von lahlen Nesten und trugen sie nach Hause. Sie versprochen, daß die kleinen Zweige blühen würden — wenn man ihnen Wasser gäbe und Geduld hätte. Man hat viel Geduld gehabt. Und nun stehen die Kinder, aus Spiel und Eile heraus, zuwellsen vor den knospenden Räschen. Die Zweiglein grühen ihnen zu. Kinder freien sich, sie trugen den Frühling ins Zimmer.

Das erste Mal, nach langen Monaten, sinkt eine Dämmerung herab, die lau ist und wie mit lindes Händen streichelt. Der Abend trägt sein Fröhlich mehr im blassen opaken Mantel. Man sieht und atmet in die stille Luft hinein. Wäglich ist alles jung geworden, auch alle Erinnerungen, die nur wie ein Gefühl in einem sind. Man weiß wieder, wie man als Kind durch taube Alleen lief, kindhaft betäubt und überladen von diesem sanften herben Frühlingstrom. Wie man auf den nackten Stielen des Hofes kniete, der langen Heiligkeit entohnt. Unerfänglich war man damals — unerfänglich ist man jetzt.

Es geht etwas um in der Welt. Die Erde lächelt. Und die armen Menschen wissen vor Reichum nicht wohin ...

Was alles geschehen ist

Selbstmord. Am 20. 3. 1934 wurde in Käferthal eine 57 Jahre alte Ehefrau in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Es dürfte Selbstmord durch Öffnen einer Blutsader vorliegen infolge eines Herzerleidens.

Verloren ging: Am 15. 3. 1934 vermutlich in einem Kaufhaus in P 1 ein rotbrauner Heringsbeutel, enthaltend 18 Mark Silbergeld.

Kauf gegen Straßenbahn. Ein Personenkraftwagen, der in den gestrigen Morgenstunden am Aufgang zur Adols-Hilfer-Brücke mit einem Straßenbahnzug zusammenstieß, wurde hierbei so schwer beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Der Fahrzeugführer erlitt bei dem Zusammenstoß eine starke Prellung an der linken Stirnseite.

Zusammenstoß. Im Laufe des gestrigen Tages ereigneten sich weitere fünf Zusammenstöße zwischen Kraftfahrzeugen, wobei nur Sachschaden entstanden ist.

Verkehrskassazin. Bei einer in den gestrigen Abendstunden auf der Schlossgartenstraße vorgenommenen Prüfung des Kraftfahrzeugverkehrs wurden fünf Führer von Kraftkraftwagen, die ihre Fahrzeuge erheblich überlastet hatten, angezeigt.

Sonderkonzert fällt aus! Wegen Erkrankung Edwin Fischers kann das für morgen vorgesehene Konzert des Künstlerpaars mit seinem Kammerorchester nicht stattfinden. Es wird voraussichtlich auf Donnerstag, den 19. April verlegt.

Wiesen-Laufsprecher in Mannheim. Vor dem Haus „Radio-Pils“ in der Reiten Straße hatte die Firma Köhling eine Konus-Laufsprecheranlage aufgestellt, die einer großen Menschenmenge die Rede Adols Hilfers übermittelte. Es handelt sich hier um einen Laufsprecher, der imstand ist, 100 000 Menschen zu erfassen. Die Apparatur war auf dem Dach des Hauses aufgebaut und trug die Rede weit über die Häuser unserer Stadt hinweg.

Wiederholung der Führerrede. Heute abend überträgt die Firma Hans Keimig, Langenrödterstraße 50, mit ihrem Großverstärker nochmals die Führerrede. Der freie Platz vor der Uhländerschule gibt vielen Volksgenossen Gelegenheit, die Rede zu hören.

Scharf durch die Blume.

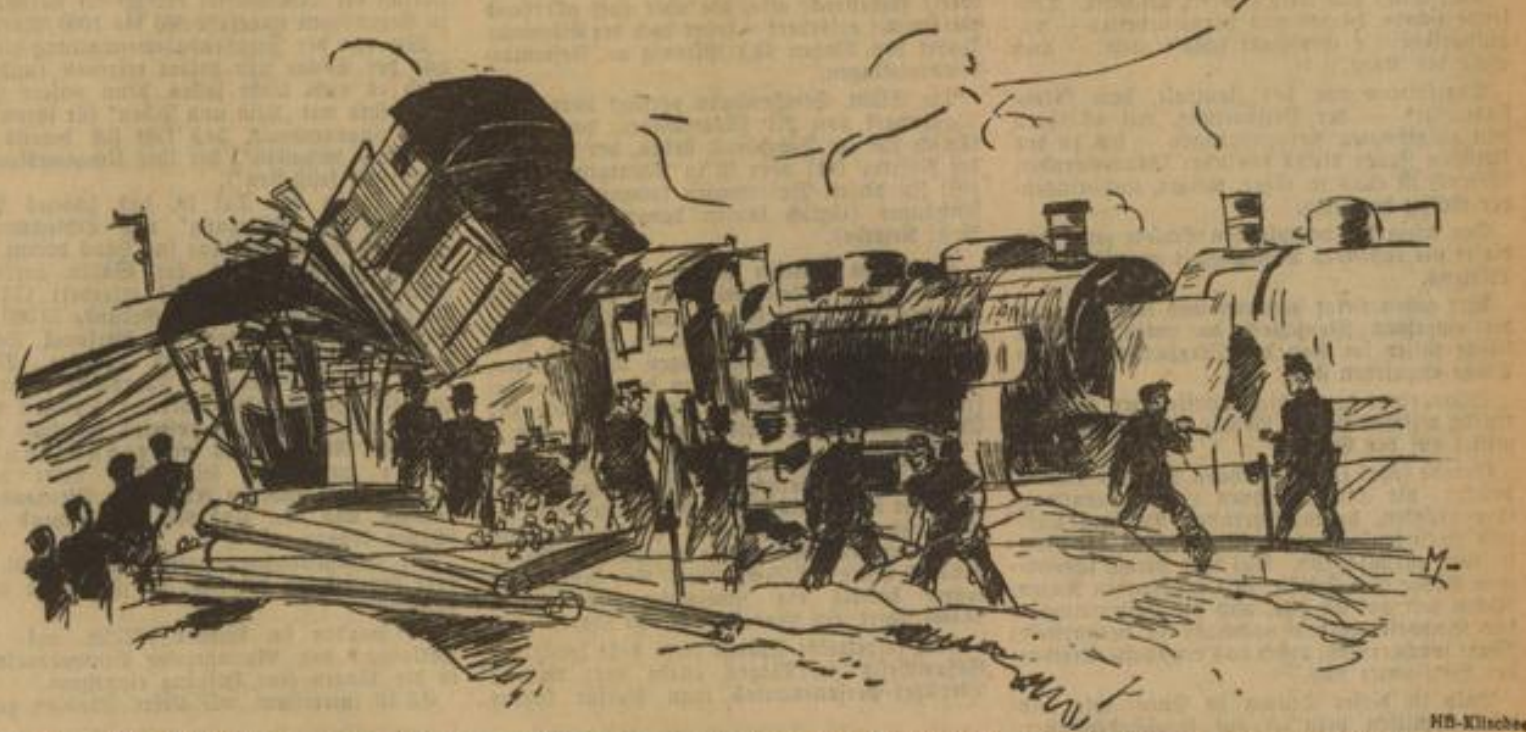
Jonas Baron, hervorragender Chirurg des Spitals zu West, behandelte die Frau eines Wagnermeisters. Der beunruhigte Graf setzte dem Arzt bei seiner ersten Visite eine überaus reich besetzte Frühstücksstafel vor und bediente ihn, der ein harter Raucher war, mit duftenden Importen.

Bei einem späteren Besuch ging es der Gräfin bereits besser; die Lebensgefahr war beseitigt. Der Arzt hatte sich schon im voraus auf ein gleich großartiges Frühstück gefreut und eingerichtet. Aber er bekam diesmal nichts als eine qualitätslose Zigarre beim Abschied. Baron sah sich das Ding erstaunt an, drehte es nach allen Seiten hin und her und sagte schließlich: „Sehen Sie, Herr Graf, so gut geht es der Frau Gemahlin eigentlich noch nicht.“

Dr. H. Riedel

Zusammenstoß im Mannheimer Rangierbahnhof

Personenzug fährt auf Güterzug — Fünfzehn Leichtverletzte



Dem am Unfallort anwesenden Vertreter unserer Zeitung bot sich ein schauerliches Bild, das im ersten Augenblick viel ernstere Folgen der Katastrophe ahnen ließ. Die beiden Lokomotiven, die aufeinandertrafen, sich förmlich in einander verbißen, bewirkten durch die unerbörte Wucht, daß sich der Packwagen stiel in die Höhe stellte, über das Dach des nachfolgenden Möbelwagens hinweg. Der Möbelwagen selbst war in seinem vorderen Teil wie eine Streichholzschachtel zusammengeschnitten. Unter dem Packwagen ragten lausenförmig die Holzstrücker vom Möbelwagen und Inhalt empor. Die Eisenbahnarbeiter waren bemüht, die noch fahrbaren Wagen von der Unfallstelle — teils mit Menschen-, teils mit Maschinenkraft — fortzuschaffen. Am Gang entlang hielt eine Kolonne

den Packwagen an hartem Seil fest, um zu verhindern, daß derselbe nachher in die anliegenden Gärten stürzte. Das Manöver klappte ausgezeichnet! Allerdings bot sich dem interessierten Publikum im Augenblick des Vorstehens ein wahrhaft tragikomischer Anblick — als nämlich all die waderen „Seilschneider“ prompt „auf dem Allerwertesten saßen“. Aber wie gesagt, es klappte! Um die Aufräumungsarbeiten hemmungslos durchführen zu können, hielt die Polizei das Gelände abgesperrt, um ein Vordringen der Menge zu verhindern. An der Unfallstelle waren anwesend Herren des Unfalldeputats vom Polizeipräsidenten — mit Photographen, von der Staatsanwaltschaft, dem Eisenbahnbetriebsamt, der städtischen Behörden sowie Branddirektor Ritus von der Feuerwehr.

Mannheim hört den Führer

Die Sonne kämpft mit dem Nebel ... das Licht steigt und klar steigt der 21. März empor, der Tag des Frühlinganfangs, der bedeutungsvolle Tag, an dem der Führer die zweite große Arbeitsschlacht eröffnet. In den Straßen sammeln sich Gruppen, die das kommende Ereignis besprechen. Sonst merkt man nicht viel von im Werden begriffenen Dingen. Auch das Straßenbild weist keine Besonderheiten auf, denn nur vereinzelt hatten es die Volksgenossen für notwendig gefunden, ihre Fahnen auszuschießen. Lebhaftiger Betrieb herrscht in der Kolongartengegend. Die Beamten kommen hier zusammen und bald ist der Rufbefehl erteilt bis auf den letzten Nagel besetzt. Auf dem Podium konzentriert die Straßenbahnerkapelle. Die Fahnenabordnungen nehmen Aufstellung. Am langen Tisch sitzen die Führer, in der Mitte Oberbürgermeister Kenninger, Bürgermeister Dr. Wall, Stadtrat Hofmann. Kurze martige Worte unseres Stabschefs, dann noch ein Marsch und lautlose Stille tritt ein. Zunächst ertönt aus zwei großen Lautsprechern das Hausezeichen des Bayerischen Rundfunks durch den Saal, dann die erwartete Anlage „Hier ist der Deutsche Rundfunk. Deutschland hört!“ Die Türen sind schon längst gesperrt, aber immer kommen noch Menschen.

Trauen am Bahnhof sieht in der Halle ein Laufsprecher. Um ihn eine Menge Leute geschaart. Die Taxikautoren haben ihre Wagen im Stiel gelassen, die Straßenbahner nützen ihre Haltepaufe aus, um einige Worte der Uebertragung erfassen zu können.

Die alle Betriebe in ganz Deutschland versammelte auch Verlog, Schriftleitung und technischer Betrieb des „Hafenkreuzbanner“ seine Angehörigen und Arbeiter im Handgehalt zur Feierstunde, die den Beginn der neuen Arbeitsschlacht einleitete.

Vor der Laufsprecher eingeschaltet wurde, eröffnete der Chef vom Dienst, Vg. Wilhelm Kappel, die Feier mit folgenden Ausführungen:

Arbeitskameraden!

Im Namen der Führung des Betriebes begrüße ich euch und eröffne die Feierstunde zum Beginn der neuen Arbeitsschlacht des Jahres 1934.

Nicht umsonst hat der Führer den 21. März als den Beginn der Schlacht gegen Not und Krise festgelegt. Es war vor einem Jahr, als in der altbewährlichen Garnisonkirche zu Potsdam ein neuer Reichstag dem Führer die Machtmittel in die Hand gab, um erfolgreich den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit aufzunehmen.

Was in diesem inzwischen vergangenen Jahr geleistet wurde, steht in unaussprechlichen Zeilen im Buch der Geschichte des deutschen Volkes. Wir haben deshalb alle Ursache, den Beginn

In den Straßen herrscht sonnigliche Stille. Nur ganz vereinzelt sieht man einen Fußgänger. An Gelegenheiten zum Abhören der Uebertragung mangelt es nicht. Jedes Radiogeschäft hat die Türen geöffnet und die Lautsprecher auf höchste Leistung gestellt. In einigen Privathäusern sind Großlautsprecher angebracht, die weitlich die Worte verkünden, die uns alle angehen. Auch vor dem „Hafenkreuzbanner“ sammeln sich die Leute vor dem im zweiten Stock angebrachten Laufsprecher.

Die Lichtspielhäuser haben ihre Räume den Schulen und der Deutschen Schule zur Verfügung gestellt. In der Alhambra finden die Passanten genügend Platz und können in Ruhe die Reden hören, in der Schauburg sind alle Plätze durch Schüler der K V-Schule besetzt und stehen in draußiger Enge 1200 Kinder und einige hundert Erwachsene vor dem Laufsprecher.

In den Betrieben haben die Betriebsobleute schon dafür gesorgt, daß nicht ein einziger Volksgenosse zurückbleiben braucht. In den Häusern haben die Besitzer von Radioapparaten die Hausgenossen eingeladen, die über kein Empfangsgerät verfügen. Mannheim hörte den Führer.

Als der Führer selbst das Wort ergreift, klagt der Straßenverkehr noch mehr ab. Einzelne Straßen sind vollständig ausgefordert. Die Kraftwagen, deren Lenker keine Zeit zum Halten haben, fahren vorsichtig und ohne Signal zu geben durch die Straßen und über die Kreuzungen. Keiner will stören ...

Feierstunde im „Hafenkreuzbanner“

Der Führer Adolf Hitler, unserem deutschen Vaterland und dem großen Reichspräsidenten von Hindenburg ein dreifaches Sieg-Heil!

Brausend erklang das Sieg-Heil der Arbeitskameraden auf Reichskanzler, Reichspräsident und unser deutsches Vaterland. Dann ertönte der Laufsprecher und die Worte des Führers klangen an unsere Ohren.

Und als frohes Gelächris, alles dran zu sehen, um das vom Führer gezielte Ziel zu erreichen, beschloß das Dorch-Wesfel-Lied die kurze Stunde des Besinnens.

Der Wundermann.

In Indien sah ich einen Fakir, der sich völlig unsichtbar machen konnte, auf den Händen ging und so sogar Tempelstiege hinaufstieg.

„Dazu brauche ich nicht erst nach Indien zu fahren. Das habe ich alles, wann mein Mann in der Samstagnacht nach Hause kommt.“

Vorhänge — Teppiche
Werner Twele
Kornul 32813 E 2, 1 Eleganzgeschäft

Volksgenossen! Die NS-Volksmohlfahrt steht Euch offen, werdet noch heute Mitglied



...hm hebt d...
...zen. Sein L...
...Wie wohl...
...sch, so spre...
...Klagen und...
...für diese Spro...
...bronnen? Sch...
...mit euch zu r...
...drücken! Reir...
...habe nicht mel...
...mehr ein altes...
...Sie sind d...
...sagt Cromwell...
...die wir uns so...
...Ohne euch...
...widerpricht! H...
...Ich nicht! W...
...durfte unferen...
...legung dienen...
...die Freiheit i...
...deutet auf Cro...

TECHNIK UND VERKEHR

Die feierliche Einweihung des Schiffshebewerks Niederfinow / Der Stellvertreter des Führers, mehrere Reichsminister und SA-Führer anwesend

Niederfinow, 21. März. (SW-Funk.) Das Schiffshebewerk Niederfinow, das größte der Welt, ist heute mittag in Gegenwart des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, Vizepräsidenten Reichsminister General Göring, des Reichsjustizministers, des Reichsfinanzministers, mehrerer Angehöriger des diplomatischen Korps, der Gruppenführer Staatsrat Ernst und Prinz August Wilhelm, des Oberpräsidenten Staatsrat Rube, von Oberst Wecke und zahlreicher anderer Persönlichkeiten, von Reichsverkehrsminister von Eickwieden feierlich seiner Bestimmung übergeben worden.

Die feierliche Handlung vollzog sich im Rahmen der Uebertragung der Rede des Führers aus Unterdringung in Anwesenheit einer nach vielen Tausenden zählenden Menschenmenge, harter Weisungen SA, NSDAP, Hitler-Jugend und des Arbeitsdienstes. Etwa hundert Katenkreuzfahrten leuchteten bei der Feier weit hinein in das märkische Land. Reichsverkehrsminister Freiherr von Eickwieden hielt eine Rede, in der er darauf hinwies, daß das Bauwerk als Ganzes wie in seinen Einzelteilen eine Qualitätsarbeit allerersten Ranges darstelle, die Zeugnis davon ablege, daß auch in Zeiten schlimmster Not der Arbeitswille des deutschen Volkes nicht gebrochen worden sei. Das mächtige Stahlgerüst reichte bis zu einer Höhe von mehr als fünfzig Metern aus dem märkischen Sande. Auf diesem Boden vereinigen sich historische Werte altpreussischer Wasserbaukunst mit neuzeitlichen Wasserbauten. Eine Durchfahrt durch das Hebewerk erfordere zwanzig Minuten, wobei der eigentliche Durchlauf fünf Minuten in Anspruch nehme. Das Werk könne einen Jahresverkehr bis zu sechs Millionen Gütertonnen bewältigen. Das Bau-



Einfahrt eines Schleppschiffes in den gigantischen Hebetrog, in dem fünf solcher Röhre gleichzeitig liegen können.

wert einschließlich der Brücke enthalte 2000 Kubikmeter Beton und 14000 Tonnen Stahl. Es kostete einschließlich der Vorarbeiten etwa 27,5 Millionen Reichsmark. Große Firmen in Rheinland-Westfalen, Schlesien, Brandenburg, Sachsen und Pommern hätten in ihren Werkstätten die Hauptarbeit geleistet. Fast acht Jahre habe das Hebewerk im Mittel etwa tausend Volksgenossen im nahen und fernem Gebiet des Vaterlandes lobnende Beschäftigung gegeben.

legen, einen Gesamthöhener Unterschied von 36 Meter.

Die Durchfahrt durch die ganze Schleusentreppe nimmt etwa zwei Stunden in Anspruch, und da der Verkehr immer größer wurde, so reichte die Leistungsfähigkeit der Anlage selbst bei 24stündigem Betrieb oft nicht aus, so daß manchmal die Fahrzeuge tagelang warten mußten, bis sie durchgeschleust werden konnten.

Betrieb im Jahre 1933 der Gesamtverkehr der Schleusentreppe 600.000 Gütertonnen, so stieg derselbe bis zum Jahre 1938 auf 2.340.000 Gütertonnen, also um das Sechsfache. Solchen Anforderungen konnte die Schleusentreppe nicht mehr gewachsen sein.

Aber nicht nur die erfreuliche Entwicklung des Verkehrs, sondern auch der bauliche Zustand der Schleusentreppe verlangten einen zweiten Abstieg.

So wurde im Jahre 1936 der erste Spatenstich zu dem gewaltigsten Schiffshebewerk der Welt getan. Es war nicht so einfach, auf dem äußerst unglückseligen Untergrunde

das 60 Meter hohe, 94 Meter lange und 27 Meter breite Hebewerksgerüst

Das Wunderwerk deutscher Technik Der Fahrstuhl der 1000-Tonnen-Schiffe — Statt 2 Stunden Schleuszeit — 20 Minuten Hebezeit

(Von dem nach Niederfinow entlandten E.-D.-Sonderberichterstatter der NSD.)

Große Barackenlager mit Kaninen und Badeanstalt. Bürogebäude und Wohnhäuser zwischen uralten Bauernhäusern rechts und links der großen Straße.

Es steht aus wie in einer kleinen Industriestadt. Drei Ladestellen sind an der großen Baustelle am Finow-Kanal errichtet worden. Hier ist eine Drahtseilbahn und dort wurde ein Silo-Gebäude mit vier riesigen Zellen zur Lagerung von Zement gebaut. Gewaltige Betonmischanlagen haben jahrelang Kies mit Zement, Tragschutt und Steinpulver zu Beton verarbeitet.

Eine Rotorschiffverbindung die Baustelle mit dem 25 Kilometer entfernten Bahnhofs. Ueber dem allen erhebt sich in den Himmel ragend der Gigant von Niederfinow.

Die Sirenen verkünden den Schluss der Mittagspause. Männer mit schweißigen Häuten und Schaffstiefeln schültern die Spaten oder ergreifen die Karren, um wieder an ihren Arbeitsplatz zu eilen. Randes sind dabei, die sieben Sommer und sieben Winter hier erlebt haben und denen Niederfinow zur zweiten Heimat geworden ist.

Nun legen sie letzte Hand an das große Werk. Das Stahlgerüst liegt im strahlenden Sonnenschein; ein Koloss, der die ganze weite Oberrheinregion beherrscht.

Das laute Getriebe hat aus dem Dorfstein fast ein Industrieviertel gemacht. Aber abends, wenn es dunkelt und Spaten und Hammer ruhen und die Männer der Arbeit SA-Dienst tun oder im Gasthof sitzen, wenn die Nebel aus der breiten Talschlucht aufsteigen, dann ist Niederfinow wieder das stille Bauerndorf.

Niederfinow, heute ein märkisches Dorflein gleich tausend anderen, war im Mittelalter eine blühende Stadt. Eine bedeutende Handelsstraße führte durch das Tal von Niederfinow über Oberberg zur Westmark und als mit fortschreitender Wasserbaukunst die Anlage von Schiffahrtskanälen möglich wurde, war es das Oberrhein-Tal, in dem der große Gedanke einer Wasserstraße von der Havel zur Oder, von der Nordsee zur Ostsee verwirklicht wurde.

Kurfürst Joachim Friedrich, der Gründer der Uckermarkischen Stadt Joachimsthal verordnete im Jahre 1603 den Bau des ersten Kanals, und im Jahre 1620 wurde unter dem Kurfürsten Georg-Wilhelm der Verkehr auf dem Finowkanal eröffnet.

Darüber war der Dreißigjährige Krieg ausgebrochen. Handel und Wandel gingen im Kriegslärm zugrunde, die Fürsten benötigten ihre Barmittel für ihre Soldaten, und so ging auch das Geld für die Unterhaltung des Finowkanals und seiner elf Schleusen aus.

Die feindlichen Heere verwüsteten die Mark.

Schweden und Kaiserliche kämpften um den Besitz des Kanals. Die Schleusen wurden zerstört, der Kanal versandete und wuchs schließlich zu; um 1700 war er kaum noch zu erkennen.

Erst Friedrich der Große befaßte sich wieder mit dem Neubau des Finowkanals, und im Jahre 1746 konnte er zum zweiten Male eröffnet werden. Noch heute gibt es in Niederfinow einen Gasthof „Zum Alten Feig“. Das märkische Volk hat den Schöpfer des zweiten Kanals nicht vergessen.

Im neunzehnten Jahrhundert wurden ständige Verbesserungen am Kanal vorgenommen, und im Jahre 1906 wurden 47 Millionen Mark bewilligt, um einen Groß-Schiffabrtsweg von Berlin bis Stettin zu schaffen. Im April 1913 wurde der Verkehr eröffnet.

Bei Niederfinow befindet sich die Schleusentreppe, die den Abstieg des Hohenzollern-Kanals zur Oberrheinregion vermittelt.

Vier Schleusen von je 9 Meter Gefälle überwand hier bisher, kurz hintereinander ge-

Die Breslauer Jahrhunderthalle



Die 1913 nur im Rohbau fertiggestellt wurde, soll zu einem nationalen Denkmal umgestaltet werden. Unser Bild zeigt einen Blick in den gewaltigen Kuppelbau.

Konferenz-Protokolle auf dem Stahlband

Wortgetreue Aufzeichnung wichtiger Konferenzen in allen notwendigen Einzelheiten gestattet ein neuer Konferenz-Protokoll-Apparat. Diese Einrichtung entlastet den mit der Protokollführung beauftragten Geschäftsführer eines Verbandes von der zeitraubenden, nicht immer genauen Berichterstattung. Zugleich ermöglicht sie der Sekretarin, die die Protokolle nachträglich

niederzuschreiben hat, einen einwandfreien Bericht. Mit Hilfe einer neuen Steuerstelle gibt die Maschine des Stahlprotokolls (Hersteller: Litzow & Gmbh, Berlin) die Möglichkeit durch einfachen Druck auf einen Knopf Verbindungen, Diktate und Telefongespräche über ein Mikrophon festzubalden und sie bequem am Kopfhörer oder Lautsprecher beliebig oft abzuhören, ohne daß die Wiedergabe mit der Zeit schlechter wird. Eine Diktograph-Diktiermaschine fixiert die menschliche Stimme nach dem elektromagnetischen Verfahren auf einen langen Stahlband. In einem Sprechknopf sind zwei Spulenpaare angebracht. Jede einzelne Spule hat einen Führungsfeder für den mit Federdruck gegen den Stahlband drückenden Magneten. Ein Gleichstrom, der so bemessen ist, daß der dadurch entstehende Magnetismus weitläufiger ist als der der Aufzeichnung und so die ganze Aufzeichnung löst, wirkt auf das Spulenpaar ein, das bei der Besprechung als erstes mit seinen Kernen gegen den Stahlband drückt. Das zweite Spulenpaar wird ebenfalls von einem Gleichstrom durchflossen, der aber so gerichtet ist, daß er die starke magnetische Aufzeichnung des Spulenpaares wieder herabsetzt. Außerdem ist das zweite Spulenpaar von Wechselströmen überlagert, die infolge der Schwingungen des Mikrophon-Membran entstanden sind und so dem Rhythmus der Sprache entsprechen. Diese Wechselströme beeinflussen magnetisch den Stahlband und hinterlassen an jeder Stelle des Drahtes eine andere magnetische Aufzeichnung. An diese Maschine können zehn oder mehr Mikrophone angehängt werden, die vor die einzelnen Konferenzteilnehmer gestellt werden. Der Leiter der Versammlung kann jedes Mikrophon durch eine Drucktafel einschalten. Dann leuchtet auf dem Mikrophon ein Lämpchen auf, daß jedem Teilnehmer Bescheid gibt, daß er jetzt sprechen kann, und daß seine Worte automatisch protokolliert werden. Die Aufnahmemaschine selbst ist in einem ganz anderen Räume untergebracht als die Konferenz selbst. So kann bereits während der Sitzung eine Sekretarin das Protokoll in Ruhe aufnehmen.

Bismarck...
...sagt Cromwell...
...die wir uns so...
...Ohne euch...
...widerpricht! H...
...Ich nicht! W...
...durfte unferen...
...legung dienen...
...die Freiheit i...
...deutet auf Cro...
...John, was...
...sagt Cromwell...
...die wir uns so...
...Ohne euch...
...widerpricht! H...
...Ich nicht! W...
...durfte unferen...
...legung dienen...
...die Freiheit i...
...deutet auf Cro...
...John, was...
...sagt Cromwell...
...die wir uns so...
...Ohne euch...
...widerpricht! H...
...Ich nicht! W...
...durfte unferen...
...legung dienen...
...die Freiheit i...
...deutet auf Cro...
...John, was...
...sagt Cromwell...
...die wir uns so...
...Ohne euch...
...widerpricht! H...
...Ich nicht! W...
...durfte unferen...
...legung dienen...
...die Freiheit i...
...deutet auf Cro...
...John, was...
...sagt Cromwell...
...die wir uns so...
...Ohne euch...
...widerpricht! H...
...Ich nicht! W...
...durfte unferen...
...legung dienen...
...die Freiheit i...
...deutet auf Cro...

Londoner Goldpreis

Berlin, 20. März. Der Londoner Goldpreis beträgt am 20. März 1934 für eine Unze Feingold 136 1/2 g gleich 87,2148 Reichsmark...

Frankfurter Milttagbörse

Frankfurt a. M., 21. März. Tendenz: Renten freundlicher. Die Börse fand heute im Zeichen der Währungsfragen des Führers zum Beginn der neuen großen Arbeitsschicht...

Berliner Devisenkurse

Table with columns for Gold, Brief, Geld, Brief. Lists exchange rates for various countries like Egypt, Argentina, Belgium, etc.

Brief, 3.70 Gold, 3.90 Brief, 3.80 Gold, Juli 4.20 Brief, 4.10 Gold, August 4.40 Brief, 4.20 Gold...

Berliner Getreidebörse

Getreide, Weizen im Vormittagsverkehr der Getreidebörse in Erregung der Rede des Führers recht ruhig...

Frankfurter Produktenbörse vom 21. März

Amlich notierte: Weizen 190-200, Roggen 172.50 bis 173, Sommergerste 172.50-177.50...

Rottensamer Getreide

Rottensam, 21. März. (Hansens) Weizen (in Off. der 100 Hekt.) der März 2.75, Mai 2.87 1/2...

Liverpooler Getreidebörse u. Weizennotierungen

Liverpool, 21. März. Weizen (100 lb.) Tendenz: ruhig. März (4.1%), Mai (4.2%), Juli (4.3%)...

Ränsberger Hopfen

Reine Zufuhr, 40 Balken Umsatz, Holzkammer 100 bis 200, ruhig, Preise unverändert.

Müglener Butter- und Käsebörsen

Müglener Butterbörsen 1. Qual. 125 (125), Müglener Butterbörsen 123 (123), Butterbutter 17 (16)...

Rindermärkte

Blilligheim, Anfuhr in Rind- und Länderschweinen gut, Preise pro Paar 35-45 RM...

Große Enklaffung des Arbeitsmarktes durch die 36 Farbenindustrie

Frankfurt a. M., 21. März. (F&F) Die 36 Farbenindustrie hat ihre 1933 besagene Arbeitsbeschäftigungsmassnahmen...

Märkte

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 21. März. Amtl. Notierungen. Elektrolytischer (Wittener) Kupfer, 100 Kilogramm...

Amilche Preisfestsetzung für Metalle

Table with columns for Kupfer, Blei, Zink. Lists prices for different grades of metals.

Notierungen der Bremer Baumwollfaserbörsen

Bremen, 21. März. (Witt.) 1000 Bsp. 13.88, Januar 1405 Brief, 1404 Geld, 1405 beidseitig...

Liverpooler Baumwollfaser

Liverpool, 21. März. (Hansens) Januar 35 617, März 34 - April 32 573, Mai 325, Juli 625, Oktober 619, Dezember 622...

Mingeburger Zuckermittelnotierungen

Mingeburg, 21. März. Rohrohr 3.50 Brief, 3.70 Geld, März 4. - Brief, 3.80 Geld, April 3.90...

Mannheimer Effektenbörse

Die Börse fand heute ganz unter dem nachhaltigen Eindruck der Rede des Führers. Das Geschäft zeigt nur schwächliche Aktivität...

für diese Zeit eine Beschäftigungszunahme um 6000 Arbeiter und Angestellte, und für die Zeit vom 15. März 1934 bis 30. Juni 1934 wird die Arbeitsbeschäftigung auf etwa 3400 Arbeiter veranschlagt...

Frankfurter Mühlenwerke Gebrüder Wolff

Der Mängelwinn ging in dem am 30. Sept. 1933 beschriebenen Geschäftsjahr unter Berücksichtigung von RM. 49.250 (66.311) Vortrag am RM. 192.591 (249.399) zurück...

6 Proz. Badische Staatsanleihe von 1926

Turch Verhandlungen mit dem Reichsamt für den öffentlichen Schuldendienst ist es gelungen, für die in Deutschland wohnenden Besitzer der Badischen Staatsanleihe von 1926...

Vorstand-Cementwerke Heidelberg-Rannheim

Der Geschäftserfolg 1933 war, besonders durch die Arbeitsbeschäftigungsmassnahmen der Reichsregierung, durchaus zufriedenstellend...

Weinversteigerung des Stumpf-Fischchen Wein

Das Stumpf-Fischchen Weinlager Knabenberg bei Bad Reichenberg (heutige Reichenbergerstrasse) a. T. Tr. Knabenberg versteigert am Dienstag 18.25 Uhr...

Haupthausleiter Dr. Wilhelm Heitermann

Haupthausleiter Dr. Wilhelm Heitermann, Chef vom Dienst u. Stellvertreter des Hauptgeschäftsführers...

Berliner Kassakurse

Large table with multiple columns listing various stocks and their prices, including companies like Deutsche Erdöl, Deutsche Kabelwerke, etc.

MARCHIVUM



Vorschriftsmäßige
Uniformen
für SA, SS, NSKK
PO, HJ und Jungvolk

B. d. M.-Kleiderstoffe
Kleiderstoffe, Lederbekleidung,
Kochgeschirre, Tumbler, Brot-
beutel, Feldtaschen, SA-, SS- und
HJ-Abzeichen, Fahnen, Abzeichen und
Marschstiefel
Parteilich zugelassene Verkaufsstelle

Uniform-Lutz
R 3, 5a

Café Börse
Wein- und Blütenfest
Künstlerkonzert
mit Verlängerung

Dreh-Vervielfältiger
mit Innen-
Einfärbung
nur **35 Mk.**

G. Vögele, J 5, 10
Bürobedarf Tel. 293 33

Gummistempel
Drucksachen aller Art
preiswert u. schnell. Verlang. Sie meinen
unverbindl. Besuch. Telefonanruf genügt.

Stempel-Wacker
Stempelfabrik — Buchdruckerei
Mannheim, Jetzt Qu 3, 15 Tel. 200 65
Neckarau, Friedrichstr. 92 Tel. 489 20

**Was verdeckt
der Lack?**

Wer weiß? Es ist deshalb
klug, beim Kauf eines
Fahrrades seine Herkunft
zu prüfen. Der Name Opel
bürgt für Preiswürdigkeit,
Qualitätsmaterial und er-
probte Konstruktion.



Fahrrad Abteilung

Supremahaus Mohnen,
Mannheim, J 1, 7, Breitestr.
Auto-Schmitt, Mannheim-
Käfertal, Am Haltepunkt

Eier! Eier!
frische 100 Stück RM. 7.50
Fst. Landbutter - Eibutter @ 1.30
P. Rommeis, H 1, 15
Nachflg. J. Döbele Tel. 27564
8182 K



**Qualitäts-
Büromöbel**
(größtes Lager
am Platze)

FRIEDMANN & SEUMER
MANNHEIM Q 7, 1

*Das ist
Frühling 1934*



Zweiteiliges Komplet-Kostüm
mit 3/4 langem Mantel, ganz auf kunst-
seidenem Marokain gefüttert, aus
neuartigen modernen Stoffen, in
den Modefarben beige, grau, grün

An diesem Komplet sehen
Sie die kommende Mode-
richtung. Überall geht die
deutsche Frühjahrsmode
eigene neue Wege. Neuge-
bauer zeigt Ihnen alles
überraschend preiswert!

39.⁵⁰

**MODE HAUS
Neugebauer**
AN DEN PLANKEN — MANNHEIM

Kleine K. B. - Anzeigen

Zu vermieten
1 Zweizimmerwohnung
1 Vierzimmerwohnung
einseln od. zusammen, zum 1. April
zu vermieten, sehr geeignet f.
Wirt oder Wohnort. Näheres
B 7, 5, Büro, den 8-12 und 3-4
Uhr.

Mietgesuche
Auf 1. Juli 1934
evtl. früher suche ich eine
3-Zimmer-Wohnung
mit Küche, eingerichteten Bad usw.
in ruhiger, sonniger Lage (Nähe Rosen-
garten) Off. unt. W. G. 100 a. d. Verl.

Offene Stellen
Gesucht
werden einige Aluminium-Hand- u.
Maschinenarbeiter für a u. s. w. a. r. t. e.
Bevorzugt werden sich sofort melden
auf dem Arbeitsamt, Abt. Sonder-
Anfragen, Eingang C, Zure 20, Wg.
Schilling.

Zu verkaufen
Ankerkasse
1, elektr. u. Hand-
betrieb, 2 Bedie-
nungen, neuwertig
sehr billig zu ver-
kaufen. Bei einem
Ansch. auf längere
Zeiten,
Herrmann Hammer,
Käferstr. (Wst.),
Telefon Nr. 23,
(17 772 R)

7-Zimmer-Wohnung
1 Treppe hoch, Räder Paradeplatz,
m. Warmwasserheizung, angebaut,
geeignet für Arzt oder Rechtsanw.,
zu vermieten. Näheres durch
H. Dietrich, Nießhofstraße 16, —
Telephon 400 69. (8147 R)

**5-6-Zimmer-
Wohnung**
mit Bad und Zubehör, Bahnhofs-
nähe, zum 1. Juni zu mieten gef.
Ang. an H. G. Glaser u. H. Pfaff
Mannheim, A 1, 6. (17 696 R)

Generalvertreter
bei Zubehör gut eingeführt, wird
erfolgreich Erfindung geboten.
Radteile aus der Heizungsbranche
besonders: Heizkörper
Poststraße 1, part., rechts, vorm.
10-12 und nachm. 5-7 Uhr.

Fahrräder
fabriken, mit Garantie
in allen Ausführungen.
Herrenrad, 28 Mk.
Ballon, 32 Mk.
Ersatzteile
einem billige
Gebrauchte Räder
von 10—RM. an

Walzplatz!
**Gonn. 3-Zim-
mer-Wohnung**
mit einer. Bad a.
1. Mai zu verm.
Näher, bei (25 813*)
Gebr. Walzplatz 9,
Gandertstraße.

Unterricht
Das Institut Sigmund
MANNHEIM, A 1, 9, am Schloß
nimmt werktätlich
Anmeldungen für alle Klassen
(Sexta bis Oberprima, I. bis
9. Klasse) entgegen. Real-, Re-
gymnasial-, Gymnasialabteilung.
Tag- und Abendschule
Kleine Klassen, Arbeitsstunden,
Umschulungen. Erfolgreiche,
individ. Vorbereitung zu
allen Schulprüfungen.
Viele Anerkennungsschreiben. Im
laufenden 90. Schuljahr gegen 200
Schüler und Schülerinnen. 17899K
Leitung u. Lehrkräfte rein deutsch.
Verlangen Sie den Prospekt!

Jge. Friseur
(Wasserleitertin)
in erst. Salon im
Zentrum für Haar-
schneidung per sofort
a. u. s. w. a. r. t. e.
unter Nr. 11 6129
an die Exp. d. Bl.

Schreibmasch.
mod. Typ. führen
des Fabrikat, sehr
schön, zu verm.
Kauf, u. 25 802*
an die Exp. d. Bl.

**Schöne, sonnige
3 Zimmerwbg.**
per 1. 4. zu verm.
Näher, bei G. W. H.
Sedenheimerstr. 9
(22 154 R)

**3 bis 4
Zimmer
und Küche**
in guter Lage
sehr zu mieten
a. u. s. w. a. r. t. e.
mit Preis u. Lage
unter Nr. 25 810*
an die Exp. d. Bl.

Chauffeur gef.
mit 500-600 RM.
Gehaltsantritt —
Schriftl. Antrags-
unter Nr. 25 771*
an die Exp. d. Bl.

**Gebr. Kalt-
boot-Einer**
zu verkaufen.
Hans Holzwirth,
Tammstraße 5,
(25 819*)

**Günstige 4-Zim-
mer-Wohnung**
Part., neu herger.
m. all. Zubehör u.
1. April 1934 zu
verm. Näher, bei
Wagnerstr. 20, II.
(17 906*)

Handharmonika
spielen lernen Sie am besten im
1. Handharmonikaklub Mannheim
Anmeldungen und Auskunft bei
Bez.-Dirigent M. Niggel, C 1, 7
oder jeden Donnerstag im Klub-
lokal (Zichbaum, P 3, 9).

Automarkt
**Gebrauchter
Kraftwagen**
Wird, noch gut erhalten, preisw.
zu verkaufen. Näher, unter
Nr. 17 691 R an die Exp. d. Bl.

KAUFE ALTGOLD
Juwelier-Werkst. Rexin, O 1, 13
24088K

**Schöne 4-Zim-
mer-Wohnung**
Part., neu herger.
m. all. Zubehör u.
1. April 1934 zu
verm. Näher, bei
Wagnerstr. 20, II.
(17 906*)

**Möbl. Zimmer
zu vermieten**
Schön möbl.
**Balkon-
zimmer**
auf 1. 4. zu verm.
Qu 2, 13-20, I.
(22 152 R)

**Ausbau einer
Großgarage**
Wer hat Interesse am
**Ausbau einer
Großgarage**
Nähe Hauptbahnhof Mannheim. —
Übernehmer Garagen-Betrieb mit Re-
paraturwerkstätte für ca. 40 Wagen
vorhanden. Erweiterungsbedürfnis
für ca. 200 Autos. Kundenzufuhr
unverändert. Gute Ertragsmöglichkeit.
Näher, u. 17 692 R an die Exp.

Geldverkehr
Beamten-Darlehen
bei sofort. Auszahlung ohne Borf.
S. u. s. w. a. r. t. e. Immobilien. Gärtn-
straße 85. (2189 R)

**Kolonial-
waren-
geschäft**
auf dem Sande
preisw. zu verm.
evtl. m. Wohnung
oder 1 Zimmer. —
Näheres durch
Wagnerstr. 20, II.
(17 906*)

**Instytut
Schwarz**
Mannheim, M 3, 10
Sexta bis Oberprima
Tag- und Abendschule
nebst 4 Grundschulklassen
Beste Erfolge
Anmeldungen täglich
Telephon 239 21
Prospekt freil!

Limousine
die 2 Pk. zu Kauf.
gekauft. Näher, m.
Preis und Kaufb.
unter Nr. 25 801*
an die Exp. d. Bl.

300 RM
von selbst. Kaufm.
sehr gute Fahrrad-
zu kaufen gesucht.
Kauf, u. 25 803*
an die Exp. d. Bl.

Gaaf
St. Saal, 85 Eine
abends für Ver-
einigungen u. Ver-
mieten. (6925 R)
Näher, L 4, 4, 1. Z.

Verloren
Ehering
im Ehering-Reinigungsver-
fahren. Zu finden, wird dem
Finder gute Belohnung zugesichert.
Adresse am Bußert abgeben. (2879*)

Text-Bücher!
für sämtliche Ver-
anstaltungen des
Nationaltheaters
in der Zentralvor-
verkaufsstelle (für
alle Plätze)

Unterricht
Beamte
lernen
Stenographie
sowas, können
und gründlich in
mehrer. Privat-
schulen. Preisw.
Gute Handreich-
und Handreich-
Gehört
O 7, 25, Runkelstr.
(18 990 R)

Wohnstätte
Ein hübsch
Part.-Zimmer
1. u. 2. Etage, neu herg.
zum 1. April 1934
zu verm. Näher, bei
Wagnerstr. 20, II.
(17 906*)

Amtl. Bekanntmachungen
Die Verwaltung der Bekleidungs-
steuer, Bekleidungssteuer und der
Kleidersteuer, und die Verwaltung für den
Besitz des Finanzamt Mannheim-
Käferstr. wird nach W. G. des H. B. d. B.
vom 1. April 1934 an dem Finanz-
amt Mannheim-Käferstr. übertragen.
W. G. Brunner,

Völkische Buchhandlung
P 4, 12 am Strohmart. Halte-
stelle der Straßenbahn

**Qualitäts-
Drucksachen**
von
Schmalz & Laschinger

Berlin,
wurden der
Goldmann
der Arbeitsf
Wittelsch
an der Bau
Reichshau
Reichspropag
fanstiel, im
in den Fabr
einbruchsvo
werden veran
beraus am 1
Wppl an die
Reichshaus
Gebiet wu
Angriff gew
beitslosen F
der Heilich
Reichshaus
berg bei
fonte Ober
in wenige
den zu f
der frei
den Loren
penstein.
Heile Bau
abgehalten,
sprache des
Schwerin
Ich eröffne
Kinderreiche
nach taufen
Minister R
freie Braun
schnitts
autobahn
Bei Hannover
erke Spat
tung gefa
ten wurde
Bau eines
Reichshaus
burg und
Küherdem
schlechten
Auf den G
Remmly
Regierung
man der
autobahn
Gebiet be
Vorladt
dust der
Autobahn
tan. Bei
ben in
Freitag
der näch
ter neu ein
Bauwoh
Zeitrede
autobahn
Bücker
teur des
gestellt
haben die
Zubringer
Beuten
Weise
dies Rod
über den
und We
legung
Heber
— Düsseldorf
fort, fand
Stadtrat
Benige